

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1932**

116 (9.3.1932) Abendausgabe

# Badische Presse

und  
**Neue Badische Presse Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Mittwoch, den 9. März 1932.

48. Jahrgang. Nr. 116.  
Eigentum und Verlag von  
:: Ferdinand Thieme ::  
Verkaufsstelle: Für Politik:  
M. Himmig; für politische Nachrichten:  
Dr. A. Raner; für badische Nachrichten:  
I. S. Dr. C. Schenck; für Kommunal-  
politik: A. Binder; für Lokales und Sport:  
H. Halberauer; für das Feuilleton:  
M. Böhm; für Oper und Konzert:  
Christ. Berke; für den Handelsteil:  
Fris. Feld; für die Anzeigen: Ludwig  
Weinhold; alle in Karlsruhe (Baden).  
Verleger: Redaktion: Dr. Kurt Meiser.  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.  
Hauptgeschäftsstelle: Kallersruhe  
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karls-  
ruhe Nr. 8359. — Beilagen: Welt und  
Seimat / Literarische Umschau / Roman-  
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
Reise- und Wäber-Zeitung / Sandwörterbuch.  
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Tokio gibt Befehl zum Angriff.

Das japanische Kabinett beschließt weiteren Vormarsch.

**II. Tokio, 9. März.** (Zuspruch.) Am heutigen Mittwoch hat das japanische Kabinett unter dem Vorsitz von Inukai über die Lage beraten. Außenminister Tōjō hat berichtet über die Verhandlungen in Genf und erklärte, daß Japan alles getan habe, um eine weitere Verschärfung des Streitfalles zu vermeiden. Da aber die chinesische Regierung sich weigere, die japanischen Vorschläge anzunehmen, so werde die japanische Regierung das Oberkommando in Schanghai anweisen, gegen die chinesischen Truppen vorzugehen und die Eisenbahnlinie Schanghai — Nanjing von chinesischen Truppen zu säubern.

### Neues japanisches Ultimatum.

**II. London, 8. März.** Der japanische Oberbefehlshaber hat die Forderung eines neuen Ultimatum an die chinesischen Behörden angekündigt, in dem die sofortige Zurückziehung der chinesischen Truppen um weitere 10 Kilometer, also auf eine Entfernung von insgesamt 45 Kilometern von Schanghai, gefordert wird. Sollten die Chinesen diesem Verlangen nicht nachkommen, so würden die japanischen Truppen von neuem die Feindseligkeiten eröffnen. Wie verlautet, fürchten die Japaner, daß die chinesischen Generaltruppen, die etwa 50 000 Mann betragen, die 20 Kilometerzone durchbrechen könnten.

### Schanghai vom Hinterland abtrennen.

**II. Schanghai, 8. März.** Die Chinesen haben die Eisenbahnlinie von Schanghai nach Hangchow aufgesperrt und das Eisenbahnhauptquartier geräumt. Schanghai ist jetzt im Norden wie im Süden von der Umwelt auf dem Landwege abgeschnitten. Die chinesischen Behörden schätzen den Gesamtschaden, der bei den Kämpfen in Schanghai entstanden ist, auf annähernd 400 Millionen Reichsmark. 700 000 Einwohner seien zur Flucht aus den umliegenden Gebieten und damit zur Aufgabe ihrer Beschäftigung gezwungen worden.

### Der Völkerbund sucht einen Ausweg.

**II. Genf, 9. März.** Die allgemeine Aussprache über den japanisch-chinesischen Streitfall in der noch immer als Ausschüß tagenden Völkerbund-Vollversammlung des Völkerbundes ist am Dienstag abgeschlossen worden. Auf Antrag Beneš wurde ein Bericht angenommen, demzufolge das Präsidium der Völkerbund-Vollversammlung mehrheitlich mit denjenigen Mächten, die praktische Vorschläge zur Regelung des Streitfalles einreichen, zusammenzutreten wird, um eine Entschliessung auszuarbeiten, in der die Grundlagen

für die endgültige Stellungnahme des Völkerbundes zum japanisch-chinesischen Streitfall festgelegt werden. Sämtliche Mächte werden aufgefordert, bis Mittwoch vormittag Vorschläge einzureichen. In einer Unterredung mit dem Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ erklärte der englische Außenminister Simon, daß England sich auf keinen Fall an irgendwelchen Zwangsmaßnahmen gegen Japan beteiligen könne. Es sei Pflicht des Völkerbundes, die Beilegung des Konflikts durch Vermittlung und nicht durch Zwang herbeizuführen, wodurch der eine Teil verbittert werden würde. Er sei der Ansicht, daß diejenigen Staaten, die ein hartes Vorgehen gegen Japan forderten, auf dem falschen Wege seien. Der Völkerbund müsse eine Entschliessung fassen, die einerseits die Grundsätze des Völkerbundes aufrechterhalte, andererseits Japan die Möglichkeit gebe, mit China zu einer Vereinbarung auf der Grundlage der dauernden Freundschaft zu kommen. Jede Lösung, durch die eine oder die andere Partei benachteiligt würde, sei unannehmbar.

### Litauischer Vorstoß in Genf.

**II. Rom, 9. März.** Wie die „Eta“ meldet, überreichte die litauische Abordnung in Genf den Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens ein Schriftstück, in dem behauptet wird, daß der deutsche Generalkonsul in Memel sich in die gegenwärtigen Verhandlungen zur Bildung des Direktoriums einmische, daß die Mehrheitsparteien des Landtages den Generalkonsul über jede Besprechung unterrichten und dann nach dessen Anweisung oder nach Anweisung aus Berlin handeln.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler Vertreter des Völkerbundes empfangen und von ihnen eine Denkschrift entgegengenommen habe, in der zur Abänderung des territorialen Status quo aufgefordert werde. Eine solche Handlung stelle eine schwere Herausforderung Litauens dar. Die litauische Regierung halte es für ihre Pflicht, die Signatarmächte darauf hinzuweisen, daß diese Tatsachen, zu denen noch das Auftreten des Reichskanzlers im Reichstag gehöre — das aber die litauische Regierung bei dieser Gelegenheit nicht qualifizieren wolle — die Durchführung des mit den Signatarmächten unterzeichneten Abkommens über die Bildung des Direktoriums unendlich erschwere, wenn nicht gar unmöglich mache.

In einer anderen Meldung der litauischen Telegraphenagentur wird mitgeteilt, daß die litauische Abordnung für die Abrüstungskonferenz mit den Signatarmächten wichtige Besprechungen über die endgültige Vereinigung der durch den Zwischenfall mit Bätcher entstandenen Lage führe.

## Diktator Tschiangkaiſhek?

Während man in Genf sich mit der Aussprache über den Fernostkonflikt aufhielt, haben die Ereignisse im chinesisch-japanischen Konfliktgebiet selbst neue und gefährliche Wendungen genommen. Sehr pessimistisch ist einmal schon der Bericht des vom Völkerbundsrot in Schanghai eingesetzten Konjularausschusses, der die militärischen Ereignisse seit dem 1. März schildert und sich im wesentlichen mit den Mitteilungen deckt, die von chinesischer Seite bisher gemacht wurden. Daraus geht hervor, daß die Japaner ihren Vormarsch keineswegs abgebrochen haben. Schwerwiegender ist aber die Feststellung, daß auf beiden Seiten wenig Aussicht für friedliche Verhandlungen besteht. Das chinesische Oberkommando behauptet bereits, daß Tokio neuerdings den Befehl gegeben habe, eine große Offensive gegen Nanjing durch einen kombinierten See- und Landangriff vorzubereiten. Man wird selbst dann eine gefährliche Zuspitzung des fernöstlichen Konfliktes feststellen müssen, wenn die aus chinesischer Quelle stammenden Nachrichten auch übertrieben sein mögen. Auf der anderen Seite ist das chinesische Lager in einem Zustand ungeheurer Gärung und auch von dieser Seite her drohen neue Vermidlungen. Seitdem die chinesischen Truppen sich gegen die japanischen Eindringlinge überaus hart und gehalten haben, ist ein merklicher Stimmungsumschwung zu verzeichnen. Je mehr man erkannte, daß man dem Gegner militärisch die Waage halten konnte, desto mehr mußte die anfängliche Bereitschaft zur Verständigung um jeden Preis an Boden verlieren. Dazu kommt, daß die radikalen und offenbar maßgebenden Kreise der Kuomintang und der Kantonier Richtung eine scharfe antijapanische Propaganda-tätigkeit entfalten und eine bereits bedrohliche Radikalisierung der chinesischen Bevölkerung erzielt haben. Es ist erinnerlich, daß dieser Tage erst maßgebliche Kuomintangführer der Regierung in Lojan schwere Vorwürfe wegen ihrer Verständigungs-bereitschaft machten und zu erneutem Widerstand aufforderten. Auf diesen Einfluß dürfte auch die Tatsache zurückzuführen sein, daß China Verhandlungen mit Japan abgelehnt hat. Würde sich der Einfluß der Kuomintang und der Kantonier Elemente endgültig durchsetzen, dann wäre mit einer friedlichen Beilegung des Konfliktes überhaupt nicht mehr zu rechnen. Angesichts des offensiblen Widerstandes, in dem sich augenblicklich die gemäßigteren und die radikalen chinesischen Führer befinden, gewinnt eine russische Meldung Bedeutung, wonach die chinesische Regierung in Lojan vor ihrem Sturz steht, und Tschiangkaiſhek zum chinesischen Diktator ausgerufen werden soll, der jetzt zum Vorstehen des Obersten Kriegs- und Verteidigungsrates und gleichzeitig zum Chef sämtlicher chinesischen Armeen, Marine- und Luftstreitkräfte ernannt wurde. Hand in Hand damit soll die Aufhebung sämtlicher Organisationen der Kuomintang gehen, die aus Kanton-Mitgliedern bestehen. Inwieweit es sich bei dieser Meldung um ein kommunistisches Zweckmanöver handelt, läßt sich im Augenblick nicht feststellen. Wollte sich diese Entwicklung aber durchsetzen, da Tschiangkaiſhek schon bei früheren Gelegenheiten mehrfach und mit Erfolg den Versuch machte, die radikalen Kantonier Elemente, die in ganz eindeutiger Beziehung zu Moskau stehen, um der Vermeidung gefährlicher außenpolitischer Abenteuer willen auszuhalten. Für die weitere Gestaltung des fernöstlichen Konfliktes sind deshalb die innerchinesischen Auseinandersetzungen von größter Bedeutung.

Japans Krieg gegen China hatte schon in seinen Anfängen gegen Ende des Vorjahres über das eigentliche Mandchureigebiet hinaus schwerste Rückwirkungen auf China selber und die Nationalregierung in Nanjing ausgeübt. Man geht sicher nicht fehl in der Annahme, daß diese zerstörende Wirkung auf die Stabilität der chinesischen Zentralregierung mit ein wesentlicher Punkt der japanischen Chinapolitik, wie von jeher, so auch in diesem Falle war. Der mandchureische Gewaltakt galt der Mandchurei als künftigen Nationalbesitz, darüber hinaus der Zerstörung der politischen Verbindung zwischen Nanjing und Mukden und endlich der Erschütterung der Nanjingregierung, des ersten Gebäudes von einiger Festigkeit, das aus den Trümmern eines ungeheuren Zusammenbruchs mit endloser Mühe errichtet worden war. Man muß sich diese Zusammenhänge stets vor Augen halten, will man die Vorgänge verstehen, unter denen sich der seinerzeitige Rücktritt Tschiangkaiſchs und der Zusammenbruch seiner Regierung vollzog. Das äußere Sturmzeichen bildeten die Studentenunruhen in Nanjing und anderen Hauptstädten des Landes. Die Studentenbewegung ist seit der Revolution im Jahre 1911, besonders aber in den letzten Jahren, Träger und Anwalt aller Bewegungen gewesen, die das chinesische Volk durchströmte; ihr Kreis beschränkt sich nicht auf Unterstudien und Hochschulen; es ist schlechthin die irgendwie lernende Jugend Chinas, ohne Unterschied der Geschlechter und unter Einschluß aller, auch der Mittelschulen und mit dem fünfzehnten Lebensjahr als einer optimistisch hochgegriffenen Altersgrenze. Diese Jugend ist radikal in ihrem Nationalismus, so sehr wie in ihrem Willen zur Modernität, der die Ablehnung chinesischer Ueberlieferung und der sittlichen Ideale der Vergangenheit bedeutet. Es ist nur natürlich, wenn das Pendel weit ins Gegenteil hinüberschlug.

Das erregende Moment gab der japanische Einmarsch in die Mandchurei. Hier, am Ausgangspunkt, verstehen wir die ungeheure Erregung der chinesischen Jugend; wir haben denselben Geist an unserer eigenen Jugend erfahren und heilig gehalten. Es ist gar keine Frage, daß hier ein echtes und hartes Gefühl nach Ausbruch suchte. Die nationale Schmach, die tiefe Demütigung nationaler Ehre hat diese Jugend in ihren Tiefen aufgestört. In diesem Stadium kam der eindrucksvolle Aufmarsch des Studententums in Nanjing und seine Forderung nach sofortiger Kriegserklärung an Japan der Regierung nicht einmal unangelegen, er härte ihre Position in Genf und den Japanern gegenüber und man überließ, unter der Anerkennung ihrer vaterländischen Gesinnung, dabei geflüstert die bedenklichen Ausschreitungen, die diese Kundgebungen bereits am Anfang begleiteten. Dann in ihrem weiteren Verlauf wurde die Studentenbewegung zu einer Orgie der Zuchtlosigkeit und legte darin in gewissem Sinne den großen Zusammenbruch Chinas und das Chaos seiner Gegenwart wieder. Man erlebte, daß studentische Herden Bahnhöfe belagerten, Extrazüge und Freizeiten nach Nanjing erzwangen. In Nanjing selbst wurden Regierungsgebäude gestürmt,

## Macdonald wieder in London.

Entscheidungsvolle Wochen für die englische Politik.

**II. London, 9. März.** (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Premierminister Macdonald ist nach längerer Krankheit von dreiwöchigen Urlaub in die Hauptstadt zurückgekehrt und findet große weitrtragende Aufgaben vor. Zwei Konferenzen liegen vor der Tür, deren Bedeutung für England nicht überschätzt werden kann: Lausanne und Ottawa. Man hält die Spitze der britischen Delegation stehen sollte. Da beide aber sich nicht aufeinander folgen, und sich möglicherweise sogar überschneiden, nimmt man an, daß Macdonald nach Lausanne nach Ottawa gehen wird. Sowie es jedenfalls sicher, daß der Leiter der wichtigsten Ministerien wochenlang, vielleicht den Monatlang von England fern sein werden.

Man befürchtet nun, daß die extremen Konserverativen dieser Zeit der verwaisten Ministerkessel der nationalen Regierung als Knüttel zwischen die Beine werfen und die Errichtung einer neuen Regierung anstreben könnten. Bekannte Politiker des linken Lagers sind deshalb, das daß Unterhaus die dringenden Angelegenheiten vor allem das Budget, möglichst schnell durchläuft und sich demnächst der Zeit der Konferenzen vom Juli bis Mitte Dezember verlagert. Die „Times“ gibt diesen Gedanken und Sorgen den Ausdruck. Das Blatt schreibt: „Man befürchtet in einigem Maße, daß das kommende Budget die Mißbilligkeiten innerhalb des Kabinetts, die während der Schulzolldebatte ausgebrochen sind, erneuern könnte. Es ist aber nicht einzusehen, warum das Budget zu einer Zerstörung des wirklich nationalen Charakters der Regierung führen sollte. Das Budget mag zwar ein Prüfstein für

die nationale Aufrichtigkeit von Ministern und Abgeordneten werden, aber es darf keine Riktübe zu engkörniger Parteipolitik bringen. Eine solche Reaktion würde heute mehr als jemals Verachtung des Willens der Nation und Mißachtung der nationalen Notwendigkeiten bedeuten.“ Wenn ein Blatt wie die „Times“ so stark, in England ungewöhnliche Worte gebraucht, dann darf man daraus schließen, daß die Gefahr von Seiten der Konserverativen größer ist, als ihr Verhalten nach außen hin bisher annehmen ließ.

Allerdings hat auf dem konservativen Parteirat, der gestern tagte, Neville Chamberlain, der bisherige Präsident, der als geheimer Führer der Ultra-Torps gilt, in seiner Rede jede gefährliche Wendung vermieden. Auch die Beschlüsse des Parteirates gingen nicht aggressiv aus. So hat man zwar in einer Resolution wiederum energisch die Vergroßerung der Macht des Oberhauses gefordert, durch Mehrheitsbeschluß aber den gefährlichen Jura herausgestrichen: „Das Oberhaus soll mit der Macht ausgerüstet werden, die die zweiten Kammern in den meisten Verfassungen der Welt haben.“

Es gibt noch eine Reihe von anderen Fragen von großer nationaler Bedeutung, an denen Macdonalds Regierung unter Umständen scheitern könnte. Wir nennen nur das Problem der Schulden, das heißt die unritirte Konkordierung der Kriegsanleihe und die Notwendigkeit weiterer Abstriche an den öffentlichen Ausgaben. Man darf auch, trotz aller günstigen Entwicklungsmomente, nicht übersehen, daß kein einjähriger Wirtschaftsfaktor, der für die Weltkriege verantwortlich ist, bisher tatsächlich ausgeglichen werden konnte.

## Später Winter.

32 Zentimeter hoher Schnee in München.

**München, 9. März.** In der Nacht zum Mittwoch sind in ganz Bayern gewaltige Schneemassen gefallen, die an den schweren Schneeeinbruch und die riesigen Schneefälle im März vorigen Jahres erinnern.

Im Eisenbahnverkehr sind erhebliche Störungen eingetreten. Die Züge nach München hatten durchweg große Verspätungen. Der Schnee lag in München normittags um 8 Uhr bereits 32 Zentimeter hoch. 41 Schneepflüge und 4760 Mann wurden zur Beseitigung der Schneemassen eingesetzt. Der Schnee ist aber so schwer, daß sogar die Zugmaschinen der Schneepflüge festbleiben und die Anhänger abgehängt werden müssen.

## Französische Beobachter für die Reichspräsidentenwahl.

Das Interesse, das die bevorstehende Reichspräsidentenwahl im Auslande geweckt hat, ist ungeheuer, größer als sonst bei politischen Ereignissen ähnlicher Art. Ein ganzer Schwarm französischer Journalisten ist in Deutschland eingetroffen bzw. unterwegs, um aus nächster Nähe über die Reichspräsidentenwahl zu berichten. Unter ihnen befindet sich auch der bekannte französische Schriftsteller Maurice Dorez (unser Bild), der im Auftrag des „Paris Soir“ in Berlin eingetroffen ist.



Führer der Regierung, darunter wahrhaft verdienstvolle Männer, wie der alte Tsai Yuan Pei, ergriffen und fast zu Tode geprügelt. Der Schrei war nicht mehr allein sofortige Kriegserklärung an Japan, sondern Rücktritt und Bestrafung Tschiangkai-scheks. Alle Ueberredungsversuche scheitern kläglich. Die einzige Lösung wäre Militär und Maschinengewehr gewesen. Tschiangkai-schek vermied dieses letzte Mittel und wollte nicht in Zukunft mit dem Odium eines Massenmordes an der studentischen Jugend behaftet sein. Während er vor der vierten Plenarsitzung des Vollzugsausschusses die Niederlegung seiner Ämter erklärte, verlangte seine Worte in dem Gejohle und Geschrei der Studentenmassen, die wie ein Heuschreckenschwarm zu Tausenden über Kantongs Straßen wimmelten.

Dennoch war der Rücktritt Tschiangkai-scheks in seinen tieferen Ursachen nicht das Werk des studentischen Robs. Der Bruch zwischen Kanton und Nanjing, als dessen äußere Auswirkung Tschiangs Sturz sich darstellte, war eine ungelöste Frage der chinesischen Innenpolitik geblieben. Sein Wesen, das sei hier kurz wiederholt, lag in dem ewigen Kampf zwischen Realpolitik und Parteidogma, zwischen dem werdenden Diktator und den Mächten der Revolution, wie sie in dem Ringen zwischen Tschiangkai-schek und Hu Han-min ihren persönlichen Ausdruck fanden. Nanjing hat die funktionelle Frage politisch hinabstufend und militärisch schonend behandelt. Bei Gelegenheit des Vernichtungstempes gegen die

Kommunisten in Kiangsi wäre vermutlich die Niederwerfung Kantons eine militärisch lösbare Angelegenheit gewesen. Erst mit dem japanischen Konflikt wurde auch diese Frage akut, und zwar in dem Sinne, daß die öffentliche Meinung gegenüber der ungeheuren Gefahr des auswärtigen Feindes, die Einigung Kanton-Nanking als eine selbstverständliche Leistung von seinen politischen Führern unweigerlich forderte. Daß auch diese nicht gelang, daß Zwistigkeiten nebenfächlicher Art, persönliche Intrigen auch diese Einigung hinzögerten und schließlich in ihrem Ergebnis gefährdeten, war wohl für die öffentliche Meinung die bitterste Enttäuschung und ohne weiteres ein Zeichen politischer Unfähigkeit seiner Führer. Daß der Stoß sich schließlich gegen Tschiangkai-schek lenkte, ist eine jener beliebten Ironien der Geschichte, die uns immer wieder zeigen, wie wenig sinnvoll historische Entwicklungen scheinen. Eine neue Regierung ist wieder gebildet, betont „sozialistisch“ in den wichtigen Ämtern, wie die neuen Führer mit Genugtuung hervorheben. Bestehen blieb aber das Heer, d. h. die neue moderne Truppe, die sich der werdende Diktator unter Ausbietung besonderer Sorgfalt und unter Verwendung ausgezeichneter ausländischer Militärberater herangezogen hatte. Dieses Heer blieb ein Organ Tschiangkai-scheks. Seine neue Ernennung zum Oberbefehlshaber aller chinesischen Streitkräfte könnte die Voraussetzung auch für seine politische Wiederkehr und für eine mögliche Einigung Chinas im Zeichen einer Diktatur Tschiangkai-scheks sein.

Anhänger der überparteilichen Vorkämpfer der deutschen Freiheitsbewegung werde der Stahlhelm, wenn irgend möglich, auch der jungen, im zweiten Wahlgang die nationale Rechte zusammenzuführen. Um diese Basis zu schaffen, solle er seinen anderen Weg, als am 13. März Duesterberg, den deutschen Mann, zu wählen.

**Hitler in Stuttgart.**

Stuttgart, 9. März. Am Dienstagabend sprach Adolf Hitler in der Stadthalle, die infolge des starken Andranges bereits um 7.30 Uhr polizeilich gesperrt werden mußte. Nach einer Einführungsrede von Gauleiter Murr sprachen der SA-Führer v. Jago und Hauptmann Göring. Dann sprach Hitler das Wort. Er führte er u. a. aus, habe das jetzige System das alte Reich zerlegt und die Macht an sich gerissen. Das alte Reich sei geachtet, vielleicht gefürchtet gewesen, aber es habe eine relative Größe und eine relative Macht besessen. 13 Jahre lang habe es eine lange Zeit für die Bewährungsfrist eines Systems. Beiläufig eine lange Zeit für die Bewährungsfrist eines Systems. Beiläufig des Briefes des Reichsinnenministers Groener führte Hitler aus: „Herr Groener, unser positives Programm ist unsere positive Bewegung. Ihr, Zentrum und Sozialdemokratie, Ihr sollt uns nicht mehr um die Zukunft bringen. Wir sind entschlossen, Deutschland von den Parteiverbrechern freizumachen.“ Am 13. März sei die Wahl, und am 14. gebe der Kampf weiter.

**Reichskonferenz der Kriegsbeschädigten.**

Nürnberg, 8. März. Auf der 20. Reichskonferenz des Bundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, der Vertreter der Reichs- und Staatsregierungen, der Hauptberufungsämter, des Städtetages usw. bewohnten, waren 180 Delegierte aus dem Reich und aus Oesterreich erschienen. Der erste Bundesvorsitzende, Pfänder-Berlin, erbat in einem ausführlichen Referat Bericht über die Organisation der Kriegsopfer und ihre Stellungnahme zum Staat. Die Kriegsopfer verlangten einen Anteil an der Gestaltung des Staatswesens. Der Reichsbund bekämpfe sich zur Erhaltung der Reichseinheit auf dem Boden einer demokratisch-republikanischen Verfassung. Es wurden zwei Entschlüsse angenommen, worin die Kriegsopfer das Recht auf ausreichende und schnelle Hilfe in Anspruch nehmen und auf entsprechende Maßnahmen der Reichsregierung und des Reichstages rechnen. Zur Reichspräsidentenwahl wurde die Parole ausgegeben: „Alle Kriegsopfer Deutschlands wählen Hindenburg!“

**Wahlpropaganda mit Simmelschrift.**

Berlin, 9. März. (Nachmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Wahlpropaganda arbeitet allmählich mit allen Mitteln. Nationalsozialisten und Hindenburgblöcke haben Flugblätter geschickt, die mit großen Initialen die Städte überfliegen. In Berlin ist zum ersten Mal mit der Simmelschrift am 9. März gearbeitet worden. Am Dienstagabend war in Deutschland auf der Wolkenwand die Parole: „Wählt Hindenburg!“ zu lesen. Die Schrift wird durch Reflektorlampen, die auf Kraftwagen ammontiert sind, hervorgerufen. Deutschland besitzt die stärksten Lampen dieser Art.

**Hochbetrieb im Wahlkampf.**

**Brüning in Düsseldorf.**

Düsseldorf, 8. März. In einer großen Zentrumskundgebung in der Marktsaalhalle an der Schäferstraße sprach am Dienstagabend Reichkanzler Dr. Brüning zur Reichspräsidentenwahl. Die große Marktsaalhalle füllten rund 10.000 Personen. Reichkanzler Dr. Brüning, kürzlich begrüßt, beschäftigte sich zunächst, wie auch am Vortage in Essen, mit der Frage der parlamentarischen Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten. Wenn die Rechtsparteien sich hinter den Generalfeldmarschall gestellt hätten, dann hätten sie ohne Schwierigkeiten sich den Weg zur Macht selbst freigemacht. Durch die Verhandlungen mit der Rechtsopposition sei endgültig erwießen worden, daß es keine geeinte Opposition der Rechten gäbe. Einig sei diese nur in der Negation und Agitation, und allem feindlich, was positive Arbeit angehe. Schamlos sei es, den Feldmarschall mit dem System des 9. November irgend wie in Verbindung zu bringen.

Der Kanzler würdigte dann die hervorragenden Leistungen Hindenburgs. Wenn Hindenburg der Reichspräsident der Notverordnungen genannt werde, so dürfe man nicht vergessen, daß durch die Notverordnungen das deutsche Volk vor dem Chaos gerettet worden sei. Der Reichkanzler hob besonders hervor, wie schwer es Hindenburg gelungen sei, die Renten der Kriegsbeschädigten herabzusetzen. Der Zweck der Notverordnungen sei gewesen, endlich wieder auf allen Gebieten eine gesunde Finanzwirtschaft einzuführen. In dem Augenblick, in dem die Regierung die schwierigen Verhandlungen in der Reparations- und Abrüstungsfrage zu führen hatte, hätten die Oppositionsparteien die Regierung gezwungen, wogelang über die Reichspräsidentenwahl zu verhandeln und hätten dadurch die Regierung in ihrer Kraft nach außen geschwächt. Dies sei der stärkste Dolchstoß gewesen, der der Regierung von der Nationalen Opposition zuteil geworden sei. Wenn man die Rechte, die alles verpöndelt, in die Regierung hineinnehme, dann würden keine zwei Monate vergehen und die enttäuschten Massen würden nicht hinter einer solchen Regierung bleiben. Er habe die Sorge, daß diese enttäuschten Massen dann zur äußersten Linken herüberwechseln würden.

Empörend ist es zu sagen: Dieser alte Mann, Hindenburg, ist gar nicht mehr in der Lage, seine Regierungsgeschäfte durchzuführen. Wie gut wäre es gewesen, wenn Wolke wirklich noch einige Jahre, schon 90jährig, dem deutschen Volke erhalten geblieben wäre! Wäre es nicht auch besser gewesen, wenn der alte Schlieffen noch länger in seiner Stellung gewesen, wenn der große König Wilhelm I. noch einige Jahre länger gelebt hätte? Es ist notwendig, daß im jetzigen kritischen Augenblick der Reichspräsident in seiner Stellung verbleibe, wo außenpolitisch um Entscheidungen größter Tragweite getämpft wird. In diesem Augenblick muß ein Mann an der Spitze stehen, der nicht parteipolitisch gebunden ist. Der Reichspräsident hat dem deutschen Volke viel mehr Ansehen und Autorität wieder verschafft, als vielleicht die meisten unter uns überhaupt ahnen können.

Der Reichkanzler erklärte abschließend, daß das ganze deutsche Volk dankbar sein müsse, daß die Vorlesung uns in dieser Stunde Hindenburg gelassen habe. „Ich bin der festen Ueberzeugung, daß Hindenburg liegen muß im Interesse der Arbeiter und der Erwerbslosen, im Interesse einer gesunden Kreditwirtschaft, im Interesse unseres Mittelstandes, im Interesse aller Schichten der Bevölkerung und im Interesse von Ruhe und Ordnung und des weiteren Aufbaues von staatlicher Verantwortung und Autorität, aber vor allem im Interesse des Kampfes um die nationale Freiheit und Gleichberechtigung! Weil er liegen muß, wird er siegen!“

**Dingeldey in Gelsenkirchen.**

Gelsenkirchen, 8. März. In einer Kundgebung der Deutschen Volkspartei sprach am Dienstagabend der Parteiführer Dr. Dingeldey. Unter Hinweis auf die Vorgänge im Wahlkreis Westfalen-Süd gab er der Genugtuung darüber Ausdruck, daß fast der ganze Wahlkreis sich fest auf den Boden der Partei gestellt habe. Mit aller Kraft setze er sich für eine stärkere Einigung des Bürgerturns ein. Wenn an die Zusammenfassung des Bürgerturns der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen gedacht werde, so habe er grundsätzlich nichts dagegen einzuwenden unter der Voraussetzung der Gleichberechtigung, der gegenseitigen Achtung, nicht aber auf dem Wege der Kapitulation der DVV.

Bei der Erörterung der Bemühungen um die parlamentarische Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten von Hindenburg erklärte Dingeldey, in einer längeren Unterhaltung, die seinerzeit zwischen dem Reichswehrminister, Hitler und ihm, Dingeldey, stattgefunden habe, habe sich Hitler als ein verständiger, kluger Politiker erwiesen. Zwar könne er, so habe er gesagt, den Weg der parlamentarischen Lösung nicht gehen, aber er sei sich darüber im Klaren, daß gerade, wenn in Deutschland eine nationale Regierung kommen solle, der Name Hindenburg bleiben müsse. Denn er sei die stärkste Garantie dafür, daß in Deutschland nicht alles drunter und drüber gehe. Er, Dingeldey, habe Hitler empfohlen, die Präsidentschaftskandidatur Hindenburgs für die Nationalsozialisten auszurufen. Wenn das geschehen wäre, dann wäre die politische Entwicklung die Bahn gegangen, die die Führer der Nationalen Opposition wollten.

**Selbe spricht in Nürnberg.**

Nürnberg, 8. März. In einer gut besuchten Versammlung des Kampfbundes Schwarz-Weiß-Rot sprachen am Dienstag im Hercules-Belodrom der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Herzog und der erste Bundesführer des Stahlhelms, Franz Sedtze. Herzog führte aus, daß es am 13. März um die große politische Entscheidung Deutschlands gehe. Es wäre besser gewesen, die Reichspräsidentenwahl hinter die Landtagswahl und hinter die wahrheitsgemäß kommende Reichstagswahl zu versetzen. Das habe der Reichskanzler aber vereitelt. Die Reichspräsidentenwahl sei eine Frage, in der kein Verontenft getrieben werden könne. In die Nationalsozialisten richte er die Mahnung, daß Politik die Kunst des Möglichen sei und daß nicht eine Partei in Deutschland allein

die Herrschaft beanspruchen könne. Die Deutschnationalen würden halten, was sie in Harzburg versprochen hätten.

Siedtze begrüßt, ergriff hierauf Sedtze das Wort. Seine Rede enthielt folgende Gedankengänge: Duesterbergs Kandidatur sei keine Wahlkandidatur, sondern eine Wahlkandidatur. Er werde vom Stahlhelm eingeleitet für den Schwarz-Weiß-Roten Kampfblod als ein voller Kämpfer für seine klaren nationalen politischen und wirtschaftlichen Auffassungen, insbesondere aber vom Stahlhelm als ein Vertreter des Frontsoldatenprinzips und der Frontsoldatengeneration, die vom Jahre 1914 an alle Lasten habe tragen dürfen und jetzt erst zum Einsatz für Deutschland freigegeben könne. Aus der Kameradschaft des Frontsoldatenprinzips heraus habe der Stahlhelm die Idee der Kameradschaft dem Volke entwidelt. Diese Kameradschaft werde zur Volksgemeinschaft durch den festen Willen, den Staat neu aufzubauen und in ihm ohne Ansehen der Person und der Partei für jeden Deutschen Arbeit zu schaffen und Arbeit zu schützen. Der Stahlhelm sei in diesen Kampf gegangen als der treue Eckhard des deutschen Volkes. Er habe immer auf Vorteile verzichtet, die ihm eine Parteibindung gebracht hätten. Er habe dies getan, um frei von allen Bindungen, in Stunden der Krisen über den Parteien stehend und vermittelnd und helfend eingreifen zu können. Als

**Neues aus aller Welt.**

**50 Londoner Polizisten stürmen eine Wohnung**

London, 8. März. In einem Mietshaus im Londoner Stadtteil Betham wurde am Dienstag ein heftiger Kampf zwischen Arbeitslosen und Polizisten ausgefochten, bei dem ein Polizist und mehrere Arbeitslose verletzt auf der Straße blieben. Eine im vierten Stockwerk gelegene Wohnung war von ihrem Besitzer, der einer polizeilichen Anordnung zuwider gehandelt hatte, verbarrikadiert worden, und alle Versuche der Polizei, einzudringen, waren bis dahin vergeblich gewesen. Am Dienstag rückten nun 50 mit Äxten und Hämmern ausgerüstete Polizisten an, um sich gewaltsam Einlaß zu verschaffen. Am Eingang saßen sie sich einer großen Anzahl von Arbeitslosen gegenüber, die mit der Polizei ein Handgemenge begannen, an dem bald alle Bewohner des Mietshauses teilnahmen. Die Polizei wurde mit Holzstücken, Bierflaschen und Gemüseresten beworfen. Erst als die Feuerwehr mit einer großen Spritze in die Schlaucht eingriff und ein verstärktes Polizeikommando anrückte, konnten die Arbeitslosen überwältigt werden.

**Schreckenstat in Stockholm.**

Stockholm, 8. März. Der frühere langjährige Direktor des Arbeitgebervereins in Stockholm, Kreisrichter v. Sndow, ist am Montagabend ermordet worden. Seine im Hause weilenden beiden Dienstmädchen wurden gleichfalls ermordet. Die Untersuchung ergab eine überraschende Aufklärung: Der Sohn des Ermordeten hat die Tat begangen. Nachdem er seinen Vater und die beiden Dienstmädchen umgebracht hatte, fuhr er nach Upala, wo er seine Frau und sich selbst erschoss. Der Täter hat in geistiger Umnachtung gehandelt.

Die Stockholmer Polizei ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß v. Sndows Sohn drei weitere Personen, ein altes Ehepaar Zetterberg und Zetterbergs Schwägerin, am Samstag ermordet hat. Der junge v. Sndow hatte von Zetterberg Geld geliehen und dieses nicht zurückgezahlt. Zetterberg hatte einige Tage vor seinem Tode den alten Kreisrichter v. Sndow besucht, offenbar, um ihn zur Bezahlung der Schulden seines Sohnes zu bitten.

Zu der furchtbaren Tragödie werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Ermordung des Kreisrichters und seiner beiden Hausmädchen wurde von einem 13jährigen Mädchen, einer Nichte von Sndow, etwa zwei Stunden später entdeckt. Nachweislich war der Sohn des Kreisrichters, der 24jährige Student Frederik von Sndow, nach der Rückkehr seines Vaters in der Wohnung gewesen. Der junge Sndow ist später mit seiner Frau im Auto nach Upala gefahren. Während das Paar dort im Hotel „Gillet“ das Abendessen einnahm, erschienen Polizeibeamte, die ihn suchten. Ehe sie ihn festnehmen konnten, erschoss er seine Frau und sich selbst in der Vorhalle des Hotels. Beide Schüsse waren tödlich.

Ueber die Motive der schrecklichen Tat ist man sich immer noch nicht klar. Vor einigen Jahren hatte der Student bei einem in seiner Wohnung ausbrechenden Feuer den Sptung aus dem Fenster zwei Treppen hoch geworfen und sich dabei eine schwere Gehirnerschütterung zugezogen. Seitdem litt er an zeitweisen Sinnesverwirrungen. Der Kreisrichter von Sndow war etwa um vier Uhr nachmittags nach Hause gekommen. In der Wohnung befanden sich zur Zeit nur die zwei Hausgehilfinnen. Dann muß der Student gekommen sein. Was sich zwischen Vater und Sohn zugetragen hat, weiß man nicht. Vermutlich kam es zu einem heftigen Wortwechsel, wie so des öfteren zwischen beiden vorgekommen sein soll. Es geht das Gerücht, daß es sich um geschäftliche Angelegenheiten gehandelt habe und daß der junge Sndow in Betrügereien verwickelt war. Er hat den Vater in einem Anfall von Wut und Wahnsinn mit einem schweren Gegenstand überfallen. Auf den Ruf des Angegriffenen sind vermutlich die Hausmädchen zu Hilfe geeilt und von dem Rasenden ebenfalls getötet worden. Man fand die drei Leichen im selben Zimmer.

In Upala angelangt, bestellte der junge Sndow für sich und seine Frau, die von der Bluttat sicher keine Ahnung hatte, ein typisches Abendessen im Hotelrestaurant und ließ den Tisch mit Rosen schmücken. Er holte auch noch einige Studentenfreunde, und es wurden mehrere Flaschen Wein getrunken. Die anlangenden Polizeiposten ließen ihn herausrufen in ein Zimmer, das sie sich hatten geben lassen. Er führte seine Frau zu einem Stuhl der Halle, führte sie und schoß ihr eine Kugel mitten ins Herz. Dann tötete er sich selbst. Während seine Frau sofort tot war, lebte der Mörder noch

einige Minuten, starb aber, ehe der telefonisch bestellte Krankenwagen anlangte. Die Geldkisten hinterlassen eine kleine Tochter im Alter von vier Jahren.

**Ein Königsmantel aus Hawaii gestohlen**



Auf das ethnologische Institut der Universität Göttingen wurde ein sensationeller Einbruchsdiebstahl verübt. Unbekannte Täter stahlen einen kostbaren Königsmantel aus Hawaii und den dazugehörigen Helm. Die beiden Stücke repräsentieren einen Wert von mindestens 5 Millionen Mark. Unser Bild zeigt einen dieser Königsmäntel, die von Südeuropäern bei feierlichen Anlässen als Prunkgewand getragen werden und die für Museen einen ungeheuren Seltenheitswert besitzen. Die Mäntel bestehen aus einem Bastgeflecht, in das Tausende kleiner Federn hineingeordnet sind, u. zwar rote und gelbe Federn eines Papageiers ausserordentlich Vogel, was das Stück besonders wertvoll macht.

**Der Dieb im Ausland?**

Göttingen, 8. März. Der Dieb des kostbaren Königsmantels mit Helm aus Hawaii, nach den bisherigen Feststellungen der Kriminalpolizei und der Universitätsverwaltung der am 18. Dezember 1907 in Rößlingen bei Ulm geborene Student der Naturwissenschaften, Arthur Pflieger, war im Besitz eines Auslandspassports. Falls er nicht schon vor Ausführung der Tat mit Interzession der Verbindung gestanden hat, ist anzunehmen, daß er sich ins Ausland begeben hat, um dort das Diebesgut zu veräußern. Bei dem Einbruch scheint Pflieger Verletzungen an den Händen davongetragen zu haben. In Professorenkreisen ist man der Meinung, daß es angedeutet des außerordentlichen Wertes der geraubten Gegenstände schwer halten dürfte, sie in Europa zu verkaufen. Es könnte sich stets Amerika für den Erwerb in Betracht kommen.

# Mata Hari / Glanz und Glend einer großen Abenteurerin

Von Carl-Walter Braumann.

## Stellbilden der Diplomaten.

IX.  
Mit Tage später fuhr ein Wagen nach dem andern vor der diplomatischen Gesellschaft vor. Die Diplomaten von Paris gaben sich Mühe, auch Poincaré, der Präsident der Republik, war mit ihm eine große Gefolgschaft. Wieder war der Wagen in einem indischen Tempel vermandelt. Aus großen Glaschalen leuchtete unwirkliches Licht. Die Tische bedekten kostbare Teppiche, die wie in einem wirklichen Tempel.

Es würde zu weit führen, wenn man von dem Fest ausführlich berichten wollte, deshalb soll uns hier nur die bekannteren Angehöriger der diplomatischen Gesellschaft erzählen, was sie sah und welche Eindrücke er von den Tänzern mit sich nahm.  
Eine Jungfrau, schön wie Ariadne, so schreibt er, rein wie Daphne, und wie Saluntala aus Athen, so tanzte sie vor uns. Mata Hari tanzte eine Stunde. Sie schlug uns alle in ihren Augen und ließ unsere kühnsten Träume zur Wahrheit werden. Gestern sah viele schöne Frauen, aber heute sah Mata Hari verblühten sie alle. Sie hatte eine braune Haut, herbe und feurige Augen. Sie trug ein schwarzes Kleid, das über der Brust einen Schatz, der einer bronzenen Kette hing.  
Mata Hari war sich des Erfolges ihrer diplomatischen Botschaft bewußt, aber nicht viel. Dagegen ist das Fest bei der Prinzessin Maud ausführlicher erwähnt. Das Fest zu Ehren des Prinzen del...

Alle Zeitungen stimmten Lobes an, und mit einem Schlage wurde Mata Hari berühmt. Diplomaten, Minister, Finanzleute waren zu ihrer Gunst. Große Vermögen nahmen zu ihren Füßen, und Mata Hari nahm alles, was man ihr anbot. In ihren Memoiren erzählt sie, daß sie eine fürstliche Wohnung im Palaishotel bewohnte, von wo sie die Boulevards des Champs Elysees sah. Höher kletterte sie, immer mehr Männer ließen sich für sie freiwillig vor ihren Triumphwagen spannen. Ihren Gatten hatte sie verlassen. Vor seinen Drohbrieffen machte sie sich nicht mehr. Ledo machte trübsinnige Anstrengungen, seine Frau wiederzuerfinden. Er suchte nach Paris und suchte sie auf. Sie ließ ihn nicht vor. Als er gar verzweifelt war, dachte er an die Strafe, die er der Ehefrau hätte...

Und dieses Mal brönte ihm noch lange in den Ohren. Er glaubte, das Schicksal lachen zu hören, und versuchte erneut, und er wußte, daß seine Frau in den „Folies Bergères“ tanzte, und ließ sich melden. Da er wieder nicht vorgelassen wurde, er gewaltsam bis zu ihr vor. Er stellte sie, als sie gerade in der Garderobe gehen wollte. Die anwesenden Herren störten ihn zwingend sah er ihr in die Augen und wies sie hin aus. Mata Hari machte sich frei und rief ihn hinaus. Sie ließ ihn nicht. Da lachte Ledo und verlangte, als ihr Ehegatte, daß sie ihm sofort folgte. Wieder lachte Mata Hari und erwiderte: ein Fremder, der wohl an einer fixen Idee leide. Ledo wurde wütend und wollte sie schlagen. Sie kam ihm aber nicht entgegen und ließ ihn mit ihrer Keinen, festen Hand mitten ins Gesicht bluten die Nase. Ledo taumelte und diesen Augenblick nutzte sie, hinter ihrer Garderobentür zu verschwinden. Es entstand ein Aufbruch. Die Polizei mußte einschreiten und legte den Sirenenalarm. Der Hauptmann, ein Offizier, ließ sich nicht ungestraft von einer Frau schlagen. Erbot reifte er nach Amsterdam zurück und reichte den Antrag auf Scheidung ein. In ihren Memoiren erwähnt Mata Hari, daß Ledo Anfang 1906 die Ehe annullieren wollte, die ihr vordem verweigert worden war. Ledo verlangte hatte, die ihr vordem verweigert worden war. Ledo verlangte hatte, die ihr vordem verweigert worden war. Ledo verlangte hatte, die ihr vordem verweigert worden war.

Es war im Juli des Jahres 1914, da trat Mata Hari im „Wintergarten“ in Berlin auf. Auch hier lag ihr alles zu Füßen. Es ist in Preußen Sitte, daß die Kostüme einer derartigen Tänzerin von der Polizei geprüft werden, damit festgestellt werde, ob sie anstößig wirken. So geschah auch hier, und bei dieser Gelegenheit machte Mata Hari die Bekanntschaft des Polizeipräsidenten von Berlin. Er umarmte die schöne Frau ebenfalls, wie jeder andere. Kavallerier der alten Schule, zeigte er sich einmal mit ihr in einem offenen Wagen. Natürlich wußten am anderen Tage die französischen Zeitungen, daß Mata Hari zusammen mit dem Berliner Polizeipräsidenten...

St. Petersburg ging es nach London. Überall die gleichen Menschen. Und überall Verehrer. In London trat noch ein Verehrer...

auf, vor dem sich Millionen von Menschen beugten: König Eduard VII. von England. Er stand unter ihrem Bann. Welt hatte es Mata Hari gebracht!  
Amerika! Amerika mit seinen Dollars, seinen Volksträgern, Geldmagnaten, seinem Glanz, Reichtum. In der Metropolitan Opera trat sie auf. Neuyork jubelte ihr zu. St. Franzisko, Chicago, Washington und das „Weiße Haus“. Triumph wie in den Städten der alten Welt.  
Sieben Jahre ging es so. Sieben Jahre lang von Erfolg zu Erfolg. Und so war das Jahr 1913 ins Land gezogen. Zu Ende dieses Jahres trat Mata Hari in Paris im Theatre Maigu auf, und hier sah sie zum ersten Male ein Mann, der auf Grund einer Karte der deutschen Botschaft in Paris das Theater besuchte. Der Name des Agenten interessiert gewiß, aber ein Agent hat keinen Namen — nur eine Chiffre — eine Nummer, und diese Chiffre war „W. 7“. Er diente dem Nachrichtenamt in Berlin, der Abteilung III/B.



Mata Hari.

Das Theater war ausverkauft. In der Pause suchte der Herr, der die Chiffre W. 7 führte, die Garderobe Mata Haris auf und wurde empfangen. Als Kavallerier hatte er Blumen mitgebracht. Er stellte sich vor als Rittermeister Eberhard v. Winterstein und plauderte angeregt mit der schönen Frau. Noch spät in der Nacht saßen sie zusammen und erzählten sich von Deutschland. Vom Rhein, vom Wein und von der Liebe. Mit einem Male wurde Mata Hari sentimental und hing an zu weinen. Der Gast suchte sie zu trösten. „Ich habe ja so viel viel über für euch Deutsche!“ Und dann erzählte sie ihm aus ihrem Leben. Der Nacht ihrer Persönlichkeit und ihrer Tüchtigkeit und auf alle war sie sich bewußt. Sie warf sich niemals weg, und taumelnd und wackelnd sah sie zu ihm auf. Der Herr, der die Chiffre W. 7 führte, hatte eine Frau, einen Präsidenten von Frankreich, einen deutschen Prinzen, einen Herzog, einen russischen Großfürsten, den König eines Weltreiches zählte sie zu ihren Verehrern. Gewiß, sie war schön, aber es gab schönere Frauen. Doch sie verstand es, wie kaum eine, sich die Männer zu Sklaven zu machen.  
Es scheint uns nicht glaublich, daß Mata Hari Geld von deutscher Seite angenommen hatte. Sie war selbst sehr reich, besaß eine Villa in der Rue Winder in Neuilly bei Paris, hatte herrliche Möbel und andere Kostbarkeiten. Weshalb sollte sie sich da in Spionage eingelassen haben, wie später behauptet wurde? Soviel steht fest, daß Mata Hari abgelehnt hätte, als Spionin aufzutreten, wenn man ihr dies angeboten hätte.

### 1914 - Mobilmachung - Krieg.

Es war im Juli des Jahres 1914, da trat Mata Hari im „Wintergarten“ in Berlin auf. Auch hier lag ihr alles zu Füßen. Es ist in Preußen Sitte, daß die Kostüme einer derartigen Tänzerin von der Polizei geprüft werden, damit festgestellt werde, ob sie anstößig wirken. So geschah auch hier, und bei dieser Gelegenheit machte Mata Hari die Bekanntschaft des Polizeipräsidenten von Berlin. Er umarmte die schöne Frau ebenfalls, wie jeder andere. Kavallerier der alten Schule, zeigte er sich einmal mit ihr in einem offenen Wagen. Natürlich wußten am anderen Tage die französischen Zeitungen, daß Mata Hari zusammen mit dem Berliner Polizeipräsidenten...

denken gesehen war. Vielleicht klag schon damals der Verdacht einer eventuellen Spionage im Falle eines Krieges in den Gehirnen der maßgebenden Herren in Paris auf. In Wahrheit ist keine derartige Andeutung gemacht worden.

Lange schon war Mata Hari wieder in Paris. Die Theater hatten zum Teil geschlossen, sie hatte kein Engagement. In dieser Zeit beschäftigte sie ihre Gedanken viel mit der Vergangenheit; und gerade mit Leutnant Alexei Marow, den sie in St. Petersburg hatte sehen wollen, und der nun auch schon im Felde gegen die Deutschen stand. Kurz entschlossen schrieb sie ihm einen Brief und wartete nun die Antwort ab. Zwanzig Jahre hatten sie sich nicht gesehen oder geschrieben; aber trotzdem hatte Mata Hari keine Worte beim Abschied noch im Gedächtnis: „Wir sehen uns wieder!“ Und an diese Worte glaubte sie.

Mac Leod, Mata Haris ehemaliger Ehemann, war in Amsterdam untergetaucht. Bei Kriegsbruch hatte er sich in Amsterdam zur Verfügung gestellt, aber mit verbindlichem Lächeln hatte man dankend abgelehnt. Nun hatte er seine Dienste den Engländern angeboten unter Bezugnahme auf seine Geburt; aber auch hier hatte er kein Glück. Er war Holländer geworden, und als solchen durfte England ihn nicht einstellen. So sagte man ihm. Nun merkte er endlich, daß man ihn nicht haben wollte. Er trant und spielte noch toller als sonst. Eine Wohnung hatte er schon längst nicht mehr. Die Jahre waren an ihm nicht spurlos vorübergegangen. Er war alt geworden. Eines Tages wurde er als krank auf der Straße aufgelesen und in ein Spital gebracht. Sein ganzer Körper war schmerzhaft und voll Geschwüre. Der Arzt konstatierte eine Krankheit, die er aus den Kolonien eingeschleppt und vernachlässigt hatte. Seine Schmerzen wurden immer ärger. Er bat, ihm eine Spritze zu geben, die ihm ein schnelles Ende bringen würde. Der Arzt schüttelte den Kopf. Das durfte er nicht. Am anderen Tage war Leod aus dem Spital verschwunden. Niemand wußte, wohin. Nach drei Tagen fand man einen Mann in mangelhafter Kleidung in einer finsternen Gasse, der einen pestilenzartigen Geruch ausströmte. Man nahm sich seiner an; aber auf dem Wege zum Spital starb er. Im Leichenhause wurde der Tote als der ehemalige Hauptmann Mac Leod identifiziert, der seinerzeit einen Gesellschaftsstand wegen seiner Frau heraufbeschworen hatte.

Mata Hari langweilt sich in ihrer Unstätigkeit, wußte manchmal nicht, wie sie die Zeit totschlagen sollte. Sie überlegte und kam zu dem Entschluß, ihre guten Beziehungen auszunutzen. Sie hatte ja in jedem Lande gute Freunde, die hohe, verantwortungsvolle Stellen einnahmen. So fuhr sie denn eines Tages zum Kriegsminister und erbat eine private Unterredung, die ihr gewährt wurde. Mata Hari sah dem hohen Herrn gegenüber, und der war sehr erkaunt, als zu ihm die Frau von der Ausnützung ihrer guten Beziehungen sprach und sich ihm oder vielmehr Frankreich als Spionin anbot. Der Minister lachte; denn er nahm die Worte der schönen Tänzerin nicht ernst; aber Mata Hari erklärte, daß sie als Holländerin unbedenklich wäre und dem Land ihre ganze Kraft zur Verfügung stellen könnte. Schließlich, als Mata Hari weiter drängte, gab er ihr nur eine Empfehlung an den Leiter der französischen Spionageabteilung, den Kapitän Lebour, mit, der sie auch empfing, jedoch genau wie der Minister ablehnte.

Mit diesem Schritt hatte Mata Hari unüberlegt gehandelt; denn sofort begannen die Franzosen zu kombinieren, und bald hatte man einen Anhaltspunkt darüber, weshalb Mata Hari in Berlin kurz vor Ausbruch des Krieges mit dem Polizeipräsidenten zusammen gewesen war. Man zog Erfundigungen ein, die aber nichts ergaben, und so fiel der ganze Verdacht zunächst in sich zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

## Seltene Testamentsbedingungen

Die völlige Freiheit, mit der der Engländer über sein Vermögen letztwillig verfügen kann, bringt immer wieder von neuem seltene Testamentsblüten hervor. So hat der englische General Sir Richard Harrison das stattliche Vermögen, das er seinen Töchtern hinterließ, der Verfügung seiner künftigen Schwiegereltern entzogen. Er bestimmte testamentarisch, daß kein Erbe „nicht für die Schulden und sonstige Bedürfnisse“ derjenigen Männer in Anspruch genommen werden darf, denen seine Töchter einmal ihre Hand schenken. Das ist sehr vorsichtig. Aber ob dadurch die Heiratsaussichten der Töchter sehr stark gebessert worden sind, ist eine andere Frage.

In einem anderen Falle ging der Verfasser des Testaments noch weiter. So fand kürzlich eine Miss Marjorie Clementson in dem väterlichen Vermächtnis die überraschende Bestimmung, daß ihr das elterliche Erbe nur zufallen solle, wenn sie auf die Heirat verzichte. Diese Bestimmung ließ man aber auch in England nicht gelten, da das Erblichkeitsgericht entschied, die Anordnung eines allgemeinen Eheverbots sei ungesetzlich. Giltig aber sind die Bestimmungen, die man in englischen Testamenten sehr häufig trifft, daß die Witwe ihr Erbe verliert, wenn sie eine neue Ehe eingeht.

In einem kürzlich veröffentlichten englischen Testament wurde den weiblichen Erben die Verpflichtung auferlegt, auf den Gebrauch von Lippenstift und Fubergaße zu verzichten. Die Bedingung wurde anerkannt, es blieb aber die Frage offen, wer die Einhaltung der Bedingung kontrollieren soll.

## Ein König zahlt mit Manschettknöpfen.

Zu den in London zahlreich vorhandenen Ueberbleibseln vergangener Jahrhunderte gehört die Castle-Taverne, eine Gastwirtschaft, die auf Anordnung König Georgs IV. das alleinige Recht besitzt, von den Gästen statt Barzahlung auch Schmuckstücke und sonstige Wertgegenstände als Pfand zu nehmen. Die Taverne liegt in Stearfield, einem belebten Stadtviertel Londons, wo sich früher der Fleischmarkt befand, und wo heute noch zahlreiche Metzgereien vorhanden sind. Metzger und Lasträger, die zu den Stammgästen der Castle-Taverne zählen, sind auf das Privileg ihres Lokals sehr stolz. Zur Zeit des Königs Georg IV. hatte diese Gegend einen schlechten Ruf. Hier fanden Bären- und Hahnenkämpfe statt, bis sie damals als große Attraktion galten und auch von den Mitgliedern der Aristokratie häufig besucht wurden. Georg IV. scheute sich nicht, bei dieser Veranstaltung Intonito zu erscheinen. Eines Tages kam der König ohne Gefolge in die Castle-Taverne, blieb eine Stunde unerkannt am Bierisch, unterhielt sich mit den Metzgergeleuten und amüsierte sich köstlich. Als er seine Zechen bezahlen wollte, stellte er fest, daß er seinen Geldbeutel nicht eingesteckt hatte. Er gab dem Schankwirt seine Manschettknöpfe als Pfand. Am Tage darauf erschien der königliche Hofmeister in der Kneipe, bezahlte die Rechnung und nahm die Pfandstücke zurück. Gleichzeitig übergab er dem Wirt ein königliches Patent, in dem diesem das Recht gegeben wurde, das Pfandgeschäft zu betreiben. Die königliche Urkunde hängt heute noch an der Wand der Castle-Taverne.

# Frage nicht

was sie kostet, sondern wie sie schmeckt! Betrachte CLUB nicht als eine von vielen 31 Pfennig-Zigaretten, sondern prüfe mit strengerem Maßstab und überzeuge Dich, daß CLUB auch hohe Ansprüche befriedigt.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. März 1932.

Neue Schneefälle.

Eine schöne Überraschung brachte uns die Nacht vom Dienstag auf Mittwoch durch starken Schneefall, der Feld und Flur aufs neue mit einer weißen Decke überzog.

Die Einstellung in die Reichswehr.

Neue Bestimmungen.

Reichswehrminister Groener hat nunmehr die neue Fassung der Heeresergänzungsbestimmungen veröffentlicht.

Die Kompagniechefs, Truppenteile und deren vorgelegte Stellen dürfen, um Freiwillige zu ermitteln, sich an nichtpolitische Vereine und gemeinnützige Einrichtungen wenden.

Todesfall. Am 84. Lebensjahr ist nach kurzem Krankenlager Herr a. D. Wilhelm Schwankert, Kriegsteilnehmer von 1870/71 zur großen Arme abberufen worden.

Das Oberlandesgericht Karlsruhe gegen Getränkesteuermarken. Wie berichtet wurde, hatte das Oberlandesgericht Karlsruhe vor einiger Zeit die Erhebung von Getränkesteuermarken durch die Stadt Weinheim für rechtswidrig erklärt.

Wichtiger Termin für Kriegsbefähigte. Diejenigen Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen, die bis zum 1. Januar 1932 noch ihren Militärrenten Unfallrenten nach der Reichsversicherungsordnung in Höhe von 10 oder 15 v. H. bezogen haben, denen aber die Unfallrenten nach der vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 entzogen worden sind, müssen alsbald, spätestens bis zum 31. März 1932, einen Antrag auf Wiedergewährung der Unfallrente bei der zuständigen Berufsgenossenschaft stellen.

Nationalsozialistische Wahlversammlung in der Festhalle. Am Dienstag abend sprach im großen Festhallaal der Landtagsabgeordnete Göhrer vor den anwesenden Reichspräsidentenwahl. Er betonte, daß Herr von Hindenburg sich von jenen Parteien als Kandidat aufstellen ließ, die ihn vor sieben Jahren als Kandidat bekämpft hätten.

Tanzabend im Künstlerverein. Im großen Saal des Künstlerhauses präsentierte sich am Dienstag in einem vom Verein bis der ehemaligen Ballettleiterin des Württ. Landestheaters, Ethel Waldner, in die Tanzstunde eingeweiht wurde.

Kreuzsch-jüdische Klassenlotterie. In der Dienstagvormittagsziehung fielen je 10 000 RM. auf die Nr. 135 544, 182 334, 297 176, 379 664, je 5000 RM. auf die Nr. 25 825, 33 797, 61 592, 107 895, 175 318, 337 564, 366 597, je 3000 RM. auf die Nr. 25 077, 86 987, 157 460, 161 059, 189 795, 207 387, 245 927, 265 923, 282 925, 307 664, 312 989, 367 458, 371 310.

Berkehrshörung. Auf der Landstraße zwischen Karlsruhe und Durlach wurde Dienstag früh in der Nähe des Durlacher Bahnhofs ein hochbeladener Heuwagen vom Sturm umgeworfen und auf den Bahnhöfen der Straßenbahn geschleudert.

Brandhazard. Im Trodenkeller einer Firma in Grünwinkel gerieten etwa 25 Zentner Baumwolle in Brand. Das Feuer konnte von Angehörigen der Firma gelöscht werden.

Nahrungsmittel- und Gewerbepolizei-Kontrolle im Monat Februar.

Im Monat Februar wurden 643 Kannen Milch geprüft und 264 Proben zur Untersuchung erhoben. Davon wurden 7 Proben als gewässert, 4 als entrahmt, 3 als fettarm und 10 als schmutzig beanstandet.

Von Lebens-, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen wurden im ganzen 165 Proben zwecks Untersuchung erhoben. Davon wurden beanstandet: 8 Butterproben, weil die Butter bis zu 27,6 Prozent Wasser enthielt.

Gegen eine größere Anzahl Gewerbetreibende mußte eingeschritten werden, weil sie die vorgeschriebenen Preisausgänge nicht ausgehängt oder nicht richtig ausgefüllt hatten.

Außerdem mußte gegen zwei Innungsobmänner eingeschritten werden, weil sie an ihre Innungsmitglieder neben der Preistafel ein Verzeichnis unter den Decknamen von Berechnungsbepfeilen

verarbeiten ließen, wodurch der Anschein der gebundenen Innungspreise erweckt werden konnte.

Eine größere Anzahl Viehhändler mußte zur Anzeige gebracht werden, weil sie auf den Viehmärkten hier, beim Verkauf von Schlachttvieh, bei den amtlichen Eintragungen höhere Preise angaben, als die jeweiligen Tagespreise für Schlachttvieh betragen.

Ferner mußten u. a. zur Anzeige gebracht werden, ein Metzger, weil er seine Gehilfen bis zu 112 Stunden, ein Metzgermeister, weil er seine Gehilfen 62 Stunden wöchentlich beschäftigte, eine Schneidermeisterin, weil sie an Samstagen und Vorabenden vor

Hindenburg-Kundgebung in der Festhalle.

Heute Mittwoch abend 20 Uhr findet im großen Festhallaal die Kundgebung des überparteilichen Karlsruher Dr. Brunschwiges für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg statt.

Verbotene Wahlpropaganda.

Die kommunistischen Wahlparolen in Rot.

Wegen groben Unfugs und Sachbeschädigung wurden am Dienstag zwei Kommunisten, der 23jährige arbeitslose Tagelöhner Josef E. und der 41jährige verheiratete Küfer Ludwig B., beide aus Karlsruhe-Grünwinkel dem Schnellrichter vorgeführt.

Verbotene Klebstoffe.

Der ebenfalls am Dienstag dem Schnellrichter vorgeführte 23jährige bisher unbefragte ledige Dentist Hans R. aus Freiburg hatte in Durlach in der Hauptstraße an verschiedenen Häusern nationalsozialistische Klebstoffe mit der Aufschrift 'Mit Gott für Kaiser und Reich. Wählt Hindenburg! Sozialdemokratische Partei Deutschlands' angebracht, ohne daß die Zettel polizeilich genehmigt waren.

Das Wahlplakat am Motorrad.

Vor dem Schnellrichter hatte sich der 33jährige ledige Kaufmann Philipp D. aus Karlsruhe zu verantworten. Er soll nach der Anzeige ein politisches Abzeichen und ein politisch nicht genehmigtes Wahlplakat herumgeführt haben.

Betriebsvermögen, Einkünfte und Umsatz im Handwerk.

Nach neueren Erhebungen, die Abteilungsleiter Dr. Reiner vom Statistischen Reichsamt in Verbindung mit dem Deutschen Handwerks- und Gewerbetag und dem Reichsverband des deutschen Handwerks vorgenommen hat, bezieht sich das Betriebsvermögen im deutschen Handwerk, soweit dieses zur Vermögenssteuer veranlagt wird, auf rund 5,8 Milliarden RM.

Nach der Einkommensteuerstatistik 1928 beziffern sich die gewerblichen Einkünfte des selbständigen Handwerks auf rund 3908 Millionen RM., so daß sich für die der Erhebung zugrunde gelegten 1179 195 Handwerksbetriebe ein Durchschnittsbetrag von 3314 RM. errechnet.

Der auf Grund der Umsatzsteuerstatistik 1927 errechnete Umsatzwert im Handwerk belief sich auf 22 287 Milliarden RM. Hierbei steht das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe mit 7,8 Milliarden RM. an erster und das Bau- und Baugewerbe mit 3,8 Milliarden RM. an zweiter Stelle.

Beratungsjelle für Stellungslose Jungakademiker.

Besonders hart trifft die gegenwärtige Wirtschaftskrise die Jungakademiker. Viele von ihnen verlieren nach kurzer Berufstätigkeit ihre Stellung, die größere Zahl findet, nach abgeschlossenen Studium, überhaupt keine Beschäftigungsmöglichkeit in ihrem Berufe.

Bildungsarbeit ist Existenzfrage.

Die wirtschaftliche Not des Tages, die vielen willigen und tüchtigen Kaufmannsgehilfen keine Arbeit und kein Brot gibt, führt zu dem Gedanken, daß die Berufsbildung gerade ein Hoffen sein auf die Zukunft sein zu lernen und zu können.

Die Berufsbildung kann nach keinem Schema ausgegossen werden. Sie muß heute eine gute Allgemeinbildung mit praktischem Wissen und Können umfassen. Diese Berufsbildung dem Stande der deutschen Wirtschaft wird in der Zukunft nur noch solche Menschen befähigen, die hundertprozentig den Anforderungen des Berufs entsprechen.

Auch der Kaufmannsstand mußte es erleben, daß bei der fortschreitenden Wirtschaftskrise die Kräfte zuerst dem Abbau der Produktion gefaßt sind, die nicht die Vollkommenheit der Berufsbildung erhalten haben.

Deshalb ist Berufsbildung eine Existenzfrage für den Stand schon vor Jahren durch Gründung der Kaufmannsvereine in den großen Städten, und Lehrgängen in den Standesorganen, die diesen Willen zum Vorwärts nicht begriffen haben.

Voranzeigen der Veranfaller.

Kampfspiele im Kolosseum-Theater. Der für Dienstag abend angekündigte Kampf zwischen Barabara und Kupper wird ein hitziges Rennen. Trotz größter Anstrengung konnte Kupper die schweren Rufen kein Unentschieden erzwingen, aber erst unter größtem Gewicht konnte Barabara nach 26 Runden im Kampf sich durchsetzen.

Kampfsport im Boxen gegen H. K. Kuchel. Am 8. März hat der Kampf zwischen Kuchel und Kupper im Boxsaal des Kolosseum-Theaters stattgefunden. Der Kampf wurde von Kuchel mit einem Punktsieg gewonnen.

Deutscher Abend im Konzertsaal. Seit dem 4. d. M. hat der Deutsche Abend im Konzertsaal am Donnerstag, den 10. März, abends 8 Uhr, im Konzertsaal wie die Vorverkaufsstellen zugewandelt.

Filmschau.

Im Land der Dolomiten. Ein beweglicher Film von einer schönen Welt gibt ab Freitag über die Umgebung der Dolomiten, die viele in den Konzertsälen. Die Dolomiten, Tirol, das Land der Heimat, wird vor uns ausgedehnt in Bildern, die wir nie gesehen haben.

# Badische Chronik

Mittwoch, den 9. März 1932.

Badischen Presse

48. Jahrgang.

Nr. 116.

## Goethe im Frankenland.

Berühmte Nachkommen eines Walldürner Nagelschmieds. — Ein Gang durch Tauberbischofsheim.

Am Sonntag Lätare wurde in den fränkischen Dörfern „das Lob ausgetragen“, im Odenwald wurde das uralte symbolische Kampfspiel von „Sommer“ und „Winter“ durch die Dorfjungen aufgeführt. Und in der Tat: der Vorfrühling war da. Schneeflocken blühten in den Gärten. Weisen, Jauntöne und Buchstaben kamen so fröhlich in unserm „Buchstabenland“. Alle Lebensgeister erwachten. Aber seither ist das Land wieder unter Schnee und Eis eingehüllt worden. So, selten sah man in diesem Winter so prächtige Schneelandschaften wie jetzt im März. Mit dem Vorfrühling war der Führer des Landesvereins Badische Heimat, Professor Hermann von Büsse, ins „Madonnenland“ gekommen. Er hielt Vorträge über badisches Volkstum und badische Volkskunst in Mosbach, Tauberbischofsheim und las aus eigenen Schriften in Buchen. Büsse ist der badische Heimatmann, der den Kampf vom Alemannenland zum Frankenland. Es ist nur zu wünschen, daß jeder, der es vermag, auch in unserer harten Zeit der „Badischen Heimat“ die Treue wahr.

Dieser Tage beging, wie wir bereits kurz meldeten, der Freiburger Domkapellmeister Karl Schweiger, der einem alten Walldürner Geschlechte entstammt, seinen 65. Geburtstag. Die Namen des Vorfahren waren Nagelschmiede zu Wallbüren und Bauern zu Hefelb. Bekanntlich stammt auch die Mutter des fränkischen Dichters Wilhelm Goethe, der am 13. März dieses Jahres sein 70. Lebensjahr vollendet, aus Hefelb. Im Stadtviertel „Reichs-Kranz“ zu Wallbüren war die Werkstatt des Nagelschmieds Johann Alois Schweiger, welcher der Vater der beiden Brüder Johannes Schweiger (1831—1882) und Gustav Schweiger (1847 bis 1918), die nacheinander Freiburger Domkapellmeister waren. Nach dem Tode Gustav Schweigers wurde ein Großneffe des Nagelschmieds, der heute 65jährige Karl Schweiger, Kapellmeister am Freiburger Dom. Er ist nun seit über 60 Jahren, nachkommen eines fränkischen Bauern- und Handwerkerfamilie Freiburger Domkapellmeister. Als Komponist hat sich Johannes Schweiger einen Namen gemacht. Er gründete die Kirchenmusikschule zu Freiburg; er war ein Bahnbrecher für die Kirchenmusik innerhalb unserer Heimat. — Rektor Hans G. hat, der viele Jahrzehnte lehrte in Wallbüren gewirkt hat, auf dem Oden in den Rubelstadt. Besondere Verdienste erwarb er durch die planvolle Ausgestaltung des Walldürner Heimatmuseums. — Wallbüren, das von Bettlern besonders stark heimgegriffen wird, hat kürzlich sogenannte „Bettelscheck“ eingeführt. Es hat Gutscheine zu zwei und drei Pfennig, die man auf dem Markt abgeben kann, um sie in den Ort zum Ankauf von Lebensmitteln verwenden zu können. Das den Bettlern überreichte Geld bleibt im Ort. Lauba und G. haben sich dem Besseren bereits gefügt; auch Mosbach plant die Einführung der Bettelscheck.

Der Monat März ist, soweit die deutsche Junge klingen und weiter hinaus, dem Andenken Goethes geweiht. Auch die Namen des Frankenlandes gedenken, besonders in ihren Schlüssen, unseres großen Dichters. Man erinnert sich in diesen Tagen daran, daß Goethe im Oktober 1815, von Heidelberg kommend, in Begleitung Boissieres, auf dem Wege nach Würzburg, unter Frankenland kam. Zu Reda reist hielt er in der Quartier am 6. auf 7. Oktober im „Goldenen Löwen“ Nacht. Das Wallbüren sei freilich fast gewesen, „wie ein Eisteller“. Ueber Buchen in der damaligen „Post“, dem heutigen „Badischen Hof“, Einkehr. Der Dichter war in bester Stimmung. Boissieres Tagebuch hat uns darüber genaue Aufschlüsse. Das Essen „meinte freilich das Wort „Kuh“ am Ende der Harbheimer Aufzeichnungen. Am Abend ging die Fahrt in Richtung Tauberbischofsheim weiter.

Wie sehr Goethe das Frankenland schätzte, erleben wir aus dem „Gang nach Weislingen“. „Franken ist ein geeignetes Land“, sagt er (1815). Und ich darf wohl sagen, mein Schloß liegt in der geräumigsten und ammutigsten Gegend.“ Götting ergänzt hinzu: „In jeder und allemallich hebt der Berg an, der — in Götting und Weinbergen beileidet — von Euerem Schloß herab zu sehen ist.“ Die Fenster des großen Saales gehen feil herab zu sehen ist, eine Aussicht, viele Stunden weit!“ Wie sehr Goethe das Frankenland schätzte, ist bekannt. Das Buchener Realgymnasium hat zum Schluß Szenen aus Goethes „Götting“ zur Aufführung gebracht.

Gewiß hat es Goethe auch in der Hauptstadt des Taubergrundes, Tauberbischofsheim, das zu jener Zeit noch seine 22 Türme hatte, gut gefallen. Heute steht nur noch der „Türmersturm“, der gleich dem Turm der Stadtkirche, alle Gassen überragt. Der Türmersturm steht im Hofe des altmainzischen Schlosses, das dem Schulwesen dient. Von 1316 bis 1803 stand Tauberbischofsheim unter mainzer Ad. 1868 kämpften an der Tauberbrücke die Franzosen auf Tod und Leben. Ein Denkmal an der Tauberbrücke erinnert an das tragische Geschehnis.

Es ist eine liebenswürdige Stadt, reich an Denkmälern der Geschichte und Kunst. Die Stadtkirche birgt Werke aus der Schule Til Riemenschneiders und kunstvolle Altäre, geschaffen von dem aus Gamburg gebürtigen Bildhauer Thomas Buscher-Münch. In jüngster Zeit erhielt das Gotteshaus einen schönen St. Vioba-Altar. St. Vioba, eine Verwandte von St. Bonifatius, die ein Frauenkloster in der damals noch kleinen Tauberfiedlung errichtete, erwarb sich große Verdienste um Christianisierung und Kultivierung des Taubergrundes.



Hirschhorn am Neckar.

bergrunds. Grünwalds „Golgatha“, heute einer der größten Schätze der badischen Kunst in Karlsruhe, bestand sich bis 1899 in Tauberbischofsheim. Am Marktplatz schauen wir das Geburtshaus des deutschen Liederkomponisten Richard Trunt. In der Frauengasse, unweit des Marktes, wurde der Mundartdichter der Stadt, der bei Pöschel gefallene Josef Dürr geboren. Einst war Tauberbischofsheim eine Stadt der Weinbauern. Das Junferhaus der „Häcker“ — so hieß man früher die Taubergründer Winger — erinnert an sie. Das Haus wurde in hübscher Weise erneuert. Heute ist Tauberbischofsheim vor allem Schul- und Beamtenstadt. Droben am Wellenberg stehen die Neubauten der verschiedenen staatlichen Behörden. Es wird wenig Städte von der Größe Tauberbischofsheims geben, die zwei Vorkanäle besitzen: ein Gymnasium und eine Aufbaubereitschaft. Letztere wurde an Stelle des ehemaligen Vorlesers errichtet. Das wichtigste industrielle Unternehmen Tauberbischofsheims ist die Schulmöbelfabrik, die freilich unter den schlechten Zeitverhältnissen sehr zu leiden hat.

## Allerlei entlang der Brigach.

In der Kreisstadt Billingen hielt, wie schon gemeldet, die Deutsche Bergwacht Abteilung Schwarzwald ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Gleichzeitig konnte die Ortsgruppe Billingen unter ihrem beehrten Vorsitzenden der Kaiser das 10jährige Bestehen begehen. Nach dem Muster der Ortsgruppe Karlsruhe dürfte wohl auch in Billinger Stadtgarten ein Beet angelegt werden, auf welchem sämtliche in Baden gezeigten Pflanzen als Anbauunterstützung für Erwachsene und besonders Schulkinder zu sehen sind. Die Schulen können dann eine weitere lehrreiche Tätigkeit entfalten auf dem Gebiete des Pflanzenscheitens. — Auf der Deutschlandfahrt 1932 war Billingen Uebernachtungsstation für die Teilnehmer, die mit 18 Personen und Leitern hier eintrafen. Im Auftrage der Ortsgruppe des D.V.C. begrüßte Oberbürgermeister i. R. Lehmann die Gäste und im Namen des Gaus 13 (Baden) Gaugeschäftsführer Schäfer-Freiburg. Ueber den wirtschaftlichen Wert der Fahrt gab ein Film- und Lichtbildvortrag Aufklärung.

Am Sonntag, dem 6. März d. J., waren unter den in St. Peter in Freiburg zum Priester geweihten Kandidaten allein vier hiesige Bürgerkinder. Dies dürfte wohl noch nicht dagewesen sein. Die Priester feierten am Ostermontag Friedrich Wilh. Kornwachs, Sohn des Wassermeisters Kornwachs, Anton Schuch, Sohn des Steuerbetriebsassistenten Schuch, August Münch, Sohn des ehemaligen Spitalverwalters Aug. Münch, und Joo Dold, Sohn des Kaufmanns Otto Dold.

Der Ort Brigach, eine Gemeinde mit 482 Einwohnern, wird erstmals im Jahre 1337 urkundlich als „Briggen“ erwähnt, liegt am Ursprung der Brigach, und hat eine Gemarkungsfläche mit 104 ha.

Grüninger-Bühl anerkannte beim Abschluß der Versammlung die wertvolle Arbeit des Schwarzwaldvereins für den badischen Schwarzwald. Im kommenden Jahr kann die Ortsgruppe auf 50 Jahre des Bestehens zurückblicken.

In Bühl, 9. März. (Schneepflüge mit Raupenschlepper.) Die Stadt Bühl hat zusammen mit den Besitzern der Höhenröhler Hundsee und Unterstmat einen Raupenschlepper angeschafft, mit dem es ermöglicht wird, schnell und durchgehend eine Schneebahnung im Gebiete des Nordschwarzwalds vorzunehmen. Der bisherige große Schneepflug, der von Pferden gezogen wurde, wird an den Raupenschlepper angehängt und es ist dann möglich, eine 20 bis 30 Zentimeter hohe Schneedecke in kurzer Zeit zu schaffen. Bei dem großen Schneefall in den letzten Tagen war innerhalb kurzer Zeit die Fahrstraße Sand-Hundsee-Unterstmat für den Autoverkehr freigemacht.

In Altenburg, Amt Waldshut, 8. März. (Obstbau.) Der Obstbauverein „Klettgau“ gab am letzten Samstag in Anwesenheit seines Vorstands, Rudolf Spitznagel-Griegen, durch Obstbauinspektor Kraft (Tengen) für die hiesigen Mitglieder und Obstbau-Freunde einen eintägigen Lehrtours. Neben theoretischer Unterweisung wurde die Notwendigkeit der Baumpflege praktisch vorgeführt. Es dürfte gewiß sein, daß die etwa 30 Kursteilnehmer von dem viel Wissenswertes nach Hause genommen haben.

## Stürmischer Bürgerauschuh in Lahr.

Lahr, 9. März. In der gestrigen Bürgerauschuhung kam es bei der Beratung eines nationalsozialistischen Antrages, in dem der Stadtrat ersucht wird, bei der badischen Regierung dahin vorzulegen zu werden, daß diese sofort das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden bezüglich der Gemeindebeamtengehälter wieder herstellt, zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern der Staatspartei und der Sozialdemokratie einerseits und den nationalsozialistischen Antragstellern auf der anderen Seite, die zu Beleidigungen und schließlich auch zu Tätlichkeiten führten. Da die Ruhe und Ordnung nicht wieder hergestellt werden konnte, blieb dem Vorsitzenden, Oberbürgermeister W. L. W., nichts anderes übrig, als die Sitzung aufzuheben. Vorher genehmigte der Bürgerauschuh einen Beitrag von 6000 RM. zum Ausbau der Verbindungsstraße zwischen Schutter- und Elztal.

## Einparungen in der Mannheimer Verwaltung.

Mannheim, 9. März. Als erste Stufe einer größeren Verwaltungsvereinfachung hat der Stadtrat in seiner Sitzung am Montag als sogenannte „kleine Verwaltungsreform“ verschiedene Maßnahmen beschlossen. So wird das Bauprüfungs- und Baupflegeramt als selbständiges Amt aufgelöst und seine bisherigen Aufgaben werden dem Hochbauamt übertragen. Der bisherige Amtsvorstand und zwei Bauräte dieses Amtes werden eingepart. Die Bücherei der Handelshochschule soll mit der Schloßbücherei vereinigt werden, desgleichen die Lehrzentralbücherei der Volkshochschule. Die Lehrbüchereien der höheren Lehranstalten bleiben lediglich noch als Handbüchereien für die praktischen Zwecke des Unterrichts bestehen, im übrigen werden auch sie mit der Schloßbücherei vereinigt. Dadurch werden künftig Doppelanschaffungen unterbleiben und die Personalkosten und Miete für die jetzigen Räume der Hochschulfachbücherei werden eingepart. Die Geschäfte der bisher getrennt arbeitenden Beamten des Friedhofsdirektorats, des Begräbnisordnerdienstes und des Verwalters des Hauptfriedhofs werden zusammengefaßt. Die Stellen eines Friedhofinspektors, eines Leichenräumers und voraussichtlich einer Schreibkraft werden dadurch eingepart. Das Materialamt wird als selbständiges Amt aufgelöst. Sieben Beamtenstellen werden dadurch eingepart. Die Aufgaben des Materialamts werden zum Teil dem Rechnungsamt übertragen.

## Sohenwälder wandern aus.

Freiburg, 8. März. Verschiedene Familien aus dem Sohenwalde, ungefähr 50—60, beabsichtigen nach Brandenburg auszuwandern. Ein dortiges Ackergut, von ungefähr 3000 Hektar, soll unter diese Familien aufgeteilt werden. Wenn man die gegenwärtige Not im Sohenwalde kennt, so wird man nicht darüber erstaunt sein, daß viele Familien den Wunsch haben, sich in Deutschland umzusiedeln. — Es besteht übrigens in Siebenbürgen eine große Sohen-Gemeinde, deren Mitglieder von Maria Theresia seinerzeit aufgefordert wurden, nach Oesterreich auszuwandern.

## Wahldemonstration im Theater.

Mannheim, 9. März. In der Montag-Vorstellung von „Rotation“ ereigneten sich wiederholt Zwischenfälle. Bei einer bestimmten Stelle, bei der auf der Bühne der Kongressleiter fragt: „Was sollen wir tun?“ riefen die Nationalsozialisten aus dem Zuschauerraum: „Wählt Hitler!“ Später wiederholten sich die Zwischenfälle. Zum Schluß sangen die Nationalsozialisten das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied.

Der Name Brigach besagt leuchtendes Wasser. Die Bevölkerung betreibt hauptsächlich die Landwirtschaft. In dieser Gemeinde soll in einem Bauerngehöft um das Jahr 1400 auch eine Seze gelebt haben. Erst als diese „Kette“ ihr Herkunftsland am Rande ihres Gebietes unter dem Gezezein vergraben hatte, soll Ruhe im Hause eingeleitet sein.

Das Erholungsheim des Evangelischen Frauenverbandes für Innere Mission in Königsfeld führt den schönen Namen Sonnenhaus. Und mit Recht, denn hier haben sich zur Mütterfreizeit, die vom 5. bis 9. März d. J. geht, sehr viele Gäste eingefunden, die sich neue Kraft für das heute nicht leichte Amt einer Hausfrau und Mutter holen. Nicht nur die einzelnen Vorträge, sondern das ganze Zusammensein und Sichfinden mit Gleichgesinnten soll dem Ziel der Freizeit dienen. Die Vorträge behandeln „Die Quelle der Kraft für die Zeit der Not“ (Frau Schnapper), „Bilder aus Gegenwart und Vergangenheit des evangelischen Schwarzwaldes“ (Pfarrer Thieringer), vortrefflich ergänzt durch Lichtbilder, dann „Wie helfen wir unserer heranwachsenden Jugend“ (Gefäßdetektorpfeiferin Fel. Lucas) und „Gesundheitspflege im täglichen Leben“ (Dr. Heister), während die übrige Zeit zur Aussprache und Bertiefung dient.

Im St. Georgen konnte der Axtschwirm Wilhelm Mater in alter Mithigkeit am 3. März d. J. seinen 75. Geburtstag begehen. — Im Musikzimmer der Volkshochschule hielt der Schulzahnarzt Dr. Schützler vor den Eltern einen Vortrag über Schulzahnpflege mit anschließender kostenloser Beratung ab. Diese Aufklärung war auf Grund einer Untersuchung der Kinder der 1. und 2. Schulklasse, die bei den meisten Kindern schlechte Ergebnisse hatte, notwendig geworden. — Die Volkshochschule der Notgemeinschaft hat infolge der gestiegenen Arbeitslosigkeit die Suppenteller auf ein Fassungsvermögen von 490 Liter Inhalt umstellen müssen: Wieviel Not spricht aus dieser Zahl. Die gestellte Aufgabe, die in Not geratenen Mitglieder nicht hungern zu lassen, kann nur bei größter Opferwilligkeit durchgeführt werden.

## Großer Laufkran zusammengelürzt.

Mannheim, 9. März. Im Betrieb der Unter-Kohlen und Brützwerte im Mannheimer Industriehofen ereignete sich am Dienstag nachmittag kurz nach 5 Uhr ein Betriebsunfall, der glücklicherweise ohne schwere Folgen blieb. Aus 15 Meter Höhe brach ein Kranenlaufkran, an dem die Laufstange und das Führerhäuschen des großen Brützentranes der Firma hingen, herab und begrub unter den Trümmern des Führerhäuschens den Mitte der 30er Jahren stehenden Kranführer Friedrich Koch im aus Bürtstadt in Sieben. Mit Hilfe von Schweißapparaten und der rasch hinzugekommenen Belegschaft wurde der Kranführer fast unversehrt unter den Trümmern hervorgezogen. Er hat lediglich leichte Hautabwürgungen erlitten und klagte über Schmerzen im Kreuz. Er wurde nach dem Krankenhaus übergeführt.



Überraschend schnelle Schmerzbesichtigung bei Kopfschmerzen jeglicher Art, Migräne, Neuralgien und rheumatischen Beschwerden durch das ärztlich bestens empfohlene Citrovaniile. Unschädlich für Herz u. Magen. 6 Pulver- od. 12 Oblaten-Packung RM. 1.85  
**CITROVANIILE**

## Jahresbilanz des Schwarzwaldvereins Bühl.

Bühl, 8. März. Der Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Bühl, hat heute seine ordentliche Generalversammlung ab. Zum Eingang des Jahres der Vorsitzende des ausgeschiedenen Präsidenten des Hauptvereins, Sch. Horst Dr. Seitz-Freiburg. Sein eifriges Bemühen um die Errichtung eines Erholungsheims für den durch Bau der Schwarzwaldbahn weggefallenen Mannheimer Weg (Strede Hundsee — Unterstmat) wurde besonders hervorgehoben. Dem neuen Präsidenten, Universitätsprofessor Dr. Schneider, versprach man die Errichtung in der Hauptsache die Erfüllung laufender Instandsetzungs- und Markierungsarbeiten; im Jahr zuvor hatte man den teilweisen Ausbau des Böhlersteig-Weges mit Unterstützung des Hauptvereins durchgeführt. Nach dem Jahresbericht der eingegangenen Gelder sorgfältig und zweckentsprechend. Aus der Neuwahl des engeren Vorstandes gingen die Herren Hauptmann Brenzinger als 1. Vorsitzender, Professor H. B. als 2. Vorsitzender, Fabrikant D. Speierer als Schriftführer und Ratsherr H. J. als Kassier hervor. Dem neuen Vereinsjahr wird in der Hauptsache die Neuanlage der Hochwasserschutzmauer des vergangenen Jahres nahezu vollständig fertiggestellt. Der Kreis Baden wird in diesem Jahre auch den letzten Teil des neuen Mannheimer Weges bauen. Bürgermeister Dr.



Telefonstörungen durch Neuschnee.

Freiburg, 8. März. Infolge des heute Nacht überraschend einbrechenden Schneefalles sind in ganz Oberbaden Telephon- und Telegrafstörungen im Ueberlandbereich zu verzeichnen.

Starke Schneefälle.

Die gestern über Norddeutschland angelagte Inzelle hat auf ihrem Wege nach Osten in Deutschland und den Ostseeländern verheerende und starke Schneefälle verursacht.

Wetternachrichtendienst der Bad. Landeswetterwarte Karlsruhe. Table with columns: Stationen, Aufbruch in Meeres-Niveau, Temperatur, Gefälle, Niederschlag, Schneehöhe, Wetter.

Wetterausblick für Donnerstag den 10. März 1932: Fortsetzung der spärlichen Witterung, zeitweise noch Schneefälle und wieder kalter bei nordöstlichen Winden.

Schneebilder vom 9. März, 7-8 Uhr morgens. Karlsruhe: Schneefall, Nebel, minus 3 Grad, verweht, 10-15 Stm. ...

Wasserstand des Rheins. Karlsruhe: Minus 48 Stm., gestern minus 50 Stm. ...

Turnen / Gymnastik / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Ringtennis-Lehrgang im X. Turnkreis der D.S.

Am Sonntag, den 28. Februar d. J., waren, wie bereits kurz berichtet, die Vertreter der Gau des X. Deutschen Turnkreises zu einem Lehrgang in Ringtennis unter Leitung des Kreisspielwartes, Herrn Neuberth, nach Karlsruhe zusammengekommen.

Herr Neuberth wies nach der Begrüßung mit besonderer Sachkenntnis auf die guten Eigenschaften und Vorzüge des Ringtennisspiels hin und stellte ausdrücklich fest, daß man nun auch in der Turnerschaft erkannt habe, welche Bedeutung dem Ringtennis sowohl als Unterhaltungsspiel, als auch als Kampfsport für Wettlämpfe zukomme.

Über das weitere Thema: Organisatorische Fragen und zwar bezüglich Durchführung von Meisterschaftsspielen und Klubtampfen wurde der gewünschte Anschluß wiederum durch Herrn H. Diehm auf Grund praktischer Erfahrungen aus den bisher in Rappenswörth veranstalteten Turnieren und den vom K.R.C. bestrittenen Klubtampfen gegeben.

Am Nachmittag fanden auf den Plätzen der K.R.C. in der Stadt, Ausstellungshalle praktische Vorführungen des Ringtennisspiels unter entsprechender Anleitung und Unterweisung durch Mitglieder des K.R.C. statt.

Anschließend war dann noch den Kursteilnehmern der Turner selbst Gelegenheit geboten, sich in Ringtennis zu üben. Mit besonderem Worten des Dankes an den K.R.C. für die durch seine Mitglieder bei diesem Lehrgang bezogene Unterhaltungsarbeit konnte der Kreisspielwart, Herr Neuberth, den Kurs für beendet erklären.

Bei dem Fußballspiel-Länderkampf gegen die Schweiz in Leipzig wurden 47 000 Karten umgesetzt, die eine Einnahme von rund 64 000 Mark einbrachten.

Altmeister Fürth beim K.S.B.

Der nächste Sonntag wird mit dem Erscheinen des Altmeisters Fürth in Karlsruhe wieder einen Großkampf seltener Art für Mittelbaden bringen. Die berühmten Kleeblätter mit den alten Kämpfern Hagen und Franz und dem Mittelwälder der deutschen Ländermannschaft Leinberger spielen immer noch den elegantesten und besten Fußball in Süddeutschland.

Olympia-Expedition gesichert.

Etwa 90 Sportler reisen nach Los Angeles.

In seiner am 12. März in Berlin stattfindenden Sitzung wird sich der Deutsche Olympische Ausschuss über die endgültige Beteiligung an den 10. Olympischen Spielen in Los Angeles schlüssig machen.

Was die Zahl der Beteiligung betrifft, so will der Reichsausschuss von sich aus nicht mehr als höchstens 60 Aktive entsenden. Die gesamte Streitmacht wird jedoch größer sein.

Bom. Karlsruher Kegelsport. Der längst abgesprochene, aber immer wieder verschobene Klubkampf findet nunmehr am 13. März 1932 in der Sporthalle des Keglerverbandes Karlsruhe statt.

Mit 5:2 (2:1) blieben am Dienstag die Berufsspieler der Wiener Austria in Dresden gegen den mitteldeutschen Meister Dresdner SC. erfolgreich.

Kleine Anzeigen aus Baden

Annahme bei unseren sämtlichen Agenturen. Erscheinungsweise jeden Mittwoch und Samstag. Anzeigenpreise: Jedes Wort 8 Pfennig, Ueberschriftwort fett gedruckt (einzellig) 15 Pfennig, Offert- u. Auskunftsgebühr 25 Pfennig.

Die obenstehenden Preise haben nur eine kleine Anzahl von Privaten, bezahlend der Inserationskosten Gültigkeit.

Verkauf: 25 Stk. alt (Zementur) bewandt, im Ferrandol, färbt Arbeit al, weicht Art, bei bester Lohn, annehmlich. Angeb. u. R. 6. 241 an die Bad. Pr. Nr. 11. Dampf, evb.

Mechaniker: 25 Stk. alt (Zementur) bewandt, im Ferrandol, färbt Arbeit al, weicht Art, bei bester Lohn, annehmlich. Angeb. u. R. 6. 241 an die Bad. Pr. Nr. 11. Dampf, evb.

Zu vermieten: Laden: mit 3 Schaufenstern u. Nebenzimmern ca. 100 qm, u. gr. Keller, auf sofort od. 1. April in Eingen a. S., in bester Geschäftslage zu vermieten. Eine 4 Zim.-Wohnung kann dazu bezogen werden. Ad. Durig, R. Krefeld, Gremmelsbad, Post Tribberg, Bad. (23701)

Keller: gewölbt, trocken, elektr. Licht, gute Zufahrt, jed. annehmlich. Ad. Durig, R. Krefeld, Gremmelsbad, Post Tribberg, Bad. (23701)

Mietgesuche: Suche sofort oder auf 1. April gewerbliche Räume. Angebote mit Preis und Größe derselben werden unter 23487 an die Bad. Presse.

Radio: modern, Rechenpung, kompl., mit Lautsprecher, einige Wochen in Gebrauch, wegen Wegzug weit unter Preis nur gegen dar abzugeben. Off. unt. 23472 an Bad. Pr. Nr. 11, Dampf.

Auto: gut erhalt., geflossen, unter 4 PS., gegen Vorzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter 23795 an Bad. Pr.

D.K.W. Sportwagen: grün-weiß, wenig gefahren, sehr gut erhalten, außerordentlich wertvoll. Angebote unter 23755 an die Bad. Pr.

Ausziehtisch mit Speiseervice: zu kaufen gesucht. Angebote unter 23755 an die Bad. Pr.

Britischenwagen: mit Patentreifen und Feder, Tragkraft 50 Ztr., zu kauf. gesucht. Angeb. u. R. 3480 an die Badische Presse.

Gehäusd-Rüde: zu kauf. gel. Offert, u. Preis unt. R. 1099 an die Bad. Pr. Nr. 11, Dampf.

Verschiedenes: Zeugen gesucht: welche den Unfall vor d. Barenhans Knopf am 1. Febr. 1932, 12 Uhr, gesehen haben. Angebote unter 23498 an die Badische Presse.

Zukunft! Ihr Weg anno 1932 nach Karlsruhe führt 4. St. Dittmann, Friedrichstraße 91. (23564)

Lieschen, eine nette Maid strahlt vor Glück Zufriedenheit. Jeder sieht es Lieschen an: Lieschen fand den rechten Mann! \* Sie hat auf der Sonderseite „Kleine Anzeigen aus Baden“ ein Heiratsgesuch veröffentlicht. Auf diesem erfolgreichen Weg haben schon Tausende vor ihr das Glück gefunden, denn die Badische Presse mit ihren 50 794 festen Beizern macht Kleine Anzeigen immer erfolgreich.

Heiratsgesuche: Dr. Luc. Reitermann, 33 J., ehel., blond, gesund, verm., möchte geb. Dame von etwa 20-29 J., aus besten Kreisen, zwecks Neigungs-Heirat kennen lernen. Off. Zuschriften u. 23779 an die Bad. Presse.

Heirat: Mühlendel-Sohn, 31 J., kat., 6000 A. Bar., möchte sich am ehesten, weibl. betriebl. Wirtsch. Bet. aus gut. Familie mit 2 Stk. u. etwas Verm., am lieb. eine Kennerin zu lernen. Zuschrift. unt. 23590 an die Badische Presse.

Anzeigen-Bestellschein für die Sonderseite „Kleine Anzeigen aus Baden“ An die Badische Presse, Karlsruhe Nachstehende Anzeigef. soll ... mal zum Preise von ... für jede Aufnahme lt. endgültiger Aufstellung in der wöchentlich zweimal erscheinenden Sonderseite „Kleine Anzeigen aus Baden“ der Badischen Presse veröffentlicht werden und zwar im Umfange von ...

Der Betrag folgt anbei - ist auf Ihr Postkonto Karlsruhe Nr. 8359 überwiesen.

Gelegenheitskauf! B-Tenorbarophon: 2 B-Tenorbarophon, Charakteristischer, Off. u. 232635 an d. Bad. Pr.

Gut erhalt., einstimm. Spirituskocher: zu kaufen gesucht. Angebote unter 23473 an die Badische Presse.

Druckereleinricht.: steine, gegen Barzahlung zu kauf. gesucht. Genauer Angeb. unter 33472 an Bad. Presse.

Heirat: Hr. Kontorist, 33 J., eva., große, schl. Grö., schlafm., u. weibl., wünscht Herrin mit gut. Char., auch Witwer m. 1 od. 2 K. oder best. Geschäftsm., zu. bald Ehe kennen zu lernen. Ans. unter 23491 an d. Bad. Pr.

Heirat: Ged. Frau, 40 Jahre, sucht best. Herrn zu lernen. Zuschriften u. 23445 an die Bad. Pr. Nr. 11, Dampf.

Wäschemangel: für Privatgebrauch zu kaufen gesucht. Angeb. unter 23470 an die Badische Presse.

Tiermarkt: Zwei Habröe Fuchsstuten unter Garantie zu vff. Aug. Bens, Grünwinkel 23795 an Bad. Pr.

Ort und Datum: Unterschrift (Vor- und Name): Straße: Anzeigen-Text:

\* Die Offert- bzw. Auskunfts-Gebühr kommt bei öfterer Bestellung nur einmal in Rechnung.





## Öffentliche Kundgebung für Hindenburg

in der Städtischen Festhalle

### Heute, 20 Uhr

**Ansprachen:** Orgelvorspiel: Wilhelm Krauss, von der Badischen Hochschule für Musik  
 Professor Dr. K. Holl, Rektor der Fridericiana  
 Stadtverordneter Albert Kessler  
 Stadtverordneter K. Fr. Wernet  
 Staatspräsident Dr. J. Schmitt  
 Deutschlandlied

Unkostenbeitrag 20 Pfg. Numerierte Plätze 1.- Mk. Kasseneröffnung 19.30 Uhr

**Vorverkauf:** Ludwig Bertsch, Kaiserstrasse 165  
 Franz Josef Sonner, Kaiserallee 5  
 Friedrich Töpfer, Kriegsstrasse 3 a u. Georg-Friedrichstrasse 25

**Hindenburg-Ausschuss für die Stadt Karlsruhe.**

## Zur Zierde des neuen Kleides

**Wildledergürtel** mod. Farb., 3 cm br. 75 Pf. 2 cm br. 48 Pf.  
**Geflochtene Gürtel** m. Metallschleife, bitbg., St. 95 Pf.  
**Rindledergürtel** mit moderner Metallschleife, St. 48 Pf.  
**Der moderne Schalhalter** ... Stück 48 Pf. 24 Pf.  
**Hermelin-Kanin-Kragen** ... Stück 95 Pf.  
**Einsatz-Weste in Georgette** geacktu., gebogt 1.54

**Georgette-Weste mit Toll-Rüsche** 7.90  
**Georgette-Plastron mit Toll-Rüsche** 6.90

**Georgette-Plastron mit Toll-Rüsche** 6.90

**MEITZ**

Sämtliche Frühjahrsfarben in Knöpfen und Schließen sind eingetroffen.

**Damenheim Friedrichsstift**  
 Dittsch-Straße 2-4 - Telefon 2434.

Infolge plötzlicher Erkrankung sind zwei neu eingerichtete, ineinandergehende Zimmer mit voller Pension sofort oder auf 1. April zu vermieten. Näheres Preis (20702)

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe.

**Werbedrucke**  
 liefert rasch u. preisw. Buch- u. Runddruckeri, Tiergarten, (Badische Presse)

**Autofahrer sucht für d. Osterfeiertage**  
**4 516.-Limousine**  
 Angebote mit Preisangabe unter 2 8524 an d. Badische Presse.

**Schöner Laden**  
 (Lebensmittel) m. 3 Z. Wohng., sof. zu verm. b. Schmalz, Schillerstr. 48, II. (201102)

**Feuerherdes Lagerhaus**  
 für jeden Betrieb, 700 qm, mit Garage und Büro zu vermieten. Edelsheimstr. 7, 3. St.

**Damenheim Friedrichsstift**  
 Dittsch-Straße 2-4 - Telefon 2434.

Infolge plötzlicher Erkrankung sind zwei neu eingerichtete, ineinandergehende Zimmer mit voller Pension sofort oder auf 1. April zu vermieten. Näheres Preis (20702)

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe.

**An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern**

**Zu verkaufen Chevrolet**  
 Simons, 5-6 St. 4 Pl., Motor u. Aufbau, in toller, Zustand, umständehalber i. Auftrag preisw. zu verk. Autom. Wechselst. 211414, Eisenweinstr. 68, (19956)

**Laden**  
 Lebensmittelgeschäft, mit moderner 3 Zimm. Wohng., im 2. St., Bismarckstr. 35, Gede, sofort zu vermieten, oder 1. April zu vermieten. Näheres: Bismarckstr. 35, part. Telefon 693. (16737)

**Herrschafthaus-Wohnung**  
 7 Zimmer Wohnung mit großer Wohnküche, im 2. St., Bismarckstr. 35, Gede, sofort zu vermieten, oder 1. April zu vermieten. Näheres: Bismarckstr. 35, part. Telefon 693. (16737)

**In Durlach**  
 3 und 4 Zimmer-Wohnung mit Badezimmer, per 1. Apr. zu verm. (Neubau), Näheres: Gluckstr. 14, III.

**3 Zimmer-Wohnung**  
 teilw. möbl., 60 A, im Weiberfeld zu verm. Angebote unter 2 3488 an die Bad. Presse.

**3 Zimmer-Wohnung**  
 mit Bad 65 A (Neubau Karlsruher), auf 1. April zu vermieten. Im gleichen Hause.

**3 Zimmer-Wohnung**  
 5 St. 45 St. auf 1. April zu verm. Näheres, Schillerstr. 36 (1991088)

**2 Laden-Lokale**  
 mit Büro- und Lagerräumen, umfangreiche, reiche, Zubehör, alles neuzeitl. 1. April zu vermieten.

**Schoemperlen & Gast.**  
 Sofientstraße Nr. 76.

**Ladenlokal**  
 mit großem Magazin, nebst 3 Zimm. Wohng., im 2. St., Bismarckstr. 35, Gede, auf 1. April 1932 zu vermieten. Näheres: Bismarckstr. 35, part. Telefon 693. (16737)

**Sehenswerte Küchen-Ausstellung**  
 Komplette Küchen mit Tisch 2 Stühle, 1 Hocker  
**Werbepreis . . . RM. 120.-**  
 bis zur hoheleganten, zu RM. 345.- zirka 40 Stück stehen zur Auswahl im

**Offene Stellen**

**Schleifscheiben!**  
 Für den Bezirk Baden wird von Leistungsab. u. bef. Schleifmittelwerk ein **Prov. Vertreter gesucht.**  
 Nur wirklich einget. und rout. Verkaufsträger, die auch mit der Branche abf. vertraut sein müssen, bitten wir um Angebot unter Z. 4726 an Hans-Jensen H.-G., Stuttgart.

**Und Sie kommen doch**

zu einem schönen Frühjahrsanzug oder Mantel, denn ich mache Ihnen denselben in solider Maßkonfektion für den unglaublich billigen Preis von 20-40 Mark (je nach Ansprüchen) einschließlich aller Zutaten! Ansehen - und Sie sind überzeugt! - Uebrigens sind meine Frühjahrs-Neuheiten wieder sehr, sehr nett und - erfreulich billig!

**Krause Herren-Tuchhaus**

Waldstraße 11, neben Beamtenbank

**Großer Laden**  
 1. St. ca. 170 qm, in besser Lage der Kaiserstraße, Nähe Marktplatz, per 1. Mai billig zu vermieten. Näheres unter 2 2958 an d. Bd. Pr.

**Sonn. 6 Z.-Wohnung**  
 (6 alt. Bäder), 1 90 A, sof. zu vermieten. Angebote unter 2 2086 an die Bad. Presse.

**Besonders günstiger Möbeleinkauf**  
 ist Ihnen geboten bei **Möbelhalle** verein, Möbelschreinerien o. G. m. B. H., Erbprinzenstr. 31 - Eingang Ludwigsplatz - geöffnet von 9 bis 13 Uhr, Samstags bis 18 Uhr.  
 Die Konkursverwaltung.

**Kochfräulein**  
 gesucht ohne gegenseit. Vergütung. (23717a) Wien, zum Gebirgs, Gillingen.

**Einzelne**  
 mit aut. Empf. per 15. März gesucht. Off. u. 2 2462 an die Bad. Presse. Hl. Hauptpost.

**4-6 Zimmer-Wohnung**  
 mit reichlich Zubehör zu vermieten, Näheres: Leopoldstr. 7a, IV.

**Neuerbaute, sonnige 4 Zimmer-Wohnung**  
 für 80 A auf 1. April zu verm. Sof. erfr. Näheres: 40, 1. St.

**3 Zimmer-Wohnung**  
 mit Bad, im 4. St. auf 1. April zu verm. Sof. erfr. Näheres: 40, 1. St.

**1-2 3-Zimmer-Wohnung**  
 mit 1. od. 2. Bäd., Sof. erfr. Angebote unter 2 2086 an die Bad. Presse.

**Gipserarbeiten**  
 all. Art. Trockenlegung feucht u. naß. Mäde noch m. Spezialverf. las. Sie fachgemäß prompt u. innerl. bill. ausführen. (20804) Hermann Schärer, Gipser- und Stukkateurgesellschaft, Winterstraße Nr. 46, Telefon 8027.

**Versicherungsgesellschaft**  
 gesonnen

**Inspektor.**  
 Offerten beförd. unter Z. 2 1923 Rudolf Wasse, Mannheim (27449)

## 35% Ausverkaufs-Rabatt

auf alle Artikel wegen Geschäftsaufgabe.

Jeder Artikel zu Mk. 1.- kostet jetzt 65 Pfg.  
 Jeder Artikel zu Mk. .50 kostet jetzt 35 Pfg.  
 Jeder Artikel zu Mk. .25 kostet jetzt 15 Pfg.

Benützen Sie die Gelegenheit, die sich Ihnen nur kurze Zeit bietet.

**„Der Einheitspreis“**

Kaiserstraße 124 b

**3 Zimmer-Wohnung**  
 mit Bad, im 4. St. auf 1. April zu verm. Sof. erfr. Näheres: 40, 1. St.

**1-2 3-Zimmer-Wohnung**  
 mit 1. od. 2. Bäd., Sof. erfr. Angebote unter 2 2086 an die Bad. Presse.

**Welches Groß-Unternehmen sucht Interessen-Vertretung für Frankreich?**  
 Hoff. u. Z. B. 1109 an H. Fr. Hl. Werberstr.

**Stellengesuche**  
**Weiblich**  
**Mädchen**  
 erf. in all. häusl. Arbeiten, auch kinderlos, nach ver. sof. od. spätr. in Klein-Bau- u. Balken- u. Holz- u. Metallbau, Offert. u. 2 2464 an die Bad. Presse. Hl. Hauptpost.

**Werkstätte**  
 hell mit Oberlicht, auf 1. April bez. Näheres: Gerw. 25.

**Für nur Mk. 1.50**  
 wird jeder alte **Herren-Hut** gereinigt, gebügelt und geformt. **Schirm-Weinig**  
 Karl-Friedrichstr. 21 und Kaiserstr. 40  
 Rondellplatz  
 Tel. 5476

**3 Zimmer-Wohnung**  
 mit Bad, im 4. St. auf 1. April zu verm. Sof. erfr. Näheres: 40, 1. St.

**1-2 3-Zimmer-Wohnung**  
 mit 1. od. 2. Bäd., Sof. erfr. Angebote unter 2 2086 an die Bad. Presse.

**Amtliche Anzeigen**

**Schneiderin**  
 gesucht, welche Unter- u. Oberkleidung, auch in Stoffen, auftr. u. 2 2785 an die Bad. Presse.

**In Eßlingen**  
 b. Gerprinzen, mod. Reihenhäuser, m. 5 Z. Zimmern u. olem. Zubeh., für 1200 Mark auf 1. April zu verm. Näheres: Schillerstr. 46.

**3 Zimmer-Wohnung**  
 mit Bad, im 4. St. auf 1. April zu verm. Sof. erfr. Näheres: 40, 1. St.

**1-2 3-Zimmer-Wohnung**  
 mit 1. od. 2. Bäd., Sof. erfr. Angebote unter 2 2086 an die Bad. Presse.

**Bürgerfeuer d. Arbeitnehmer.**  
 Arbeitgeber, die bürgerfeuerpflichtige Arbeitnehmer beschäftigen, haben die von den Arbeitnehmern auf den Steuerarten 1932 angeforderte Bürgerfeuer in den vorgeschriebenen Teilbetrieben bei den nächsten auf die Näheren folgende Arbeitnehmern einzuhalten und die Beiträge zu zahlen. Bis jetzt waren die auf 10 und 24. der Monate Januar und Februar 1932 fällig gemachten Teilbeiträge einbehalten und abzuführen.

Der keine Verpflichtung zur Abführung der Bürgerfeuer nicht rechtzeitig nachkommt, hat dies bis zum Ablauf der Abführungspflicht der Stadtverwaltung anzuzeigen. Unterbleibt ein ablieferungspflichtiger Arbeitgeber diese Anzeige, so hat er damit eine Steuerwiderrichtung begangen, für welche die Reichsabgabenordnung eine Ordnungsgeld bis zu 10 000 RM. androht. Auf diese Anzeigepflicht und die für den Fall ihrer Nichtbeachtung eintretenden Folgen werden die Arbeitgeber besonders hingewiesen. Ob anstelle der Ordnungsgeld eine Strafe wegen Steuerhinterziehung verwirkt ist, hängt davon ab, ob der Pflichtige die Abführung und die Anzeige vollständig unterlassen hat. (20916) Karlsruhe, den 8. März 1932.  
 Der Stadtrichter.

**Zu vermieten**  
 in unterm. Anwesen Gaeberstraße 1 (Neubau), im 3. St. eine

**4 Zimmerwohnung mit Zubehör**  
 Kabinenstr. 92, im II. St. eine

**5 Zimmerwohnung u. Küche**  
 Kabinenstr. 2, i. 3. u. 4. St. in eine

**4 Zimmerwohnung u. Küche**  
 Amalienstr. 17, im 2. St. eine

**3 Zimmerwohnung mit Zubehör**  
 Brauerei Schremp-Printz.

**3 Zimmer-Wohnung**  
 mit Bad, im 4. St. auf 1. April zu verm. Sof. erfr. Näheres: 40, 1. St.

**1-2 3-Zimmer-Wohnung**  
 mit 1. od. 2. Bäd., Sof. erfr. Angebote unter 2 2086 an die Bad. Presse.

**1-2 3-Zimmer-Wohnung**  
 mit 1. od. 2. Bäd., Sof. erfr. Angebote unter 2 2086 an die Bad. Presse.